

**Schriftleitung:**  
Nathausgasse Nr. 3  
(Summer'sches Haus).  
Besand: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Ganzschreibern werden nicht entgegengenommen, namentlich Entsendungen nicht berücksichtigt.  
Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen Bezahlung der billigsten festgesetzten Gebühren entgegen.  
Bei Mitteilungen Preisnachlass.  
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag ausserhalb.  
Postparcassen-Konto 885.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Nathausgasse Nr. 3  
(Summer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Bieteljährig . . . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . . . fl. 8.50  
Vierteljährig . . . . . fl. 4.40  
Für 1111 mit Zustellung in's Haus:  
Monatlich . . . . . fl. 1.60  
Bieteljährig . . . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . . . fl. 8.50  
Vierteljährig . . . . . fl. 4.40  
Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.  
Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 54.

Gilli, Sonntag, 6. Juli 1902.

27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 27 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Roman: Lea, bei.

## Der Wert des österreichischen Bündnisses.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über den Wert des österreichischen Bündnisses in militärischer Hinsicht für Deutschland.

Es kann, so wird dem genannten Blatte geschrieben, nicht schaden, neben den bekannten Vorteilen des deutschösterreichischen Bündnisses auch einmal die Schattenseiten desselben zu beleuchten. Das österreichische Heer kann unter Umständen versagen. Schon 1848, 1859 und 1866 haben die nichtdeutschen Nationalitäten durch Fahnenflucht im großen Maßstab bewiesen, wie wenig Sinn sie für den Bestand des österreichischen Staates haben, und heute ist infolge der Ueberhandnahme der antideutschen Strömungen in Oesterreich auf die unbedingte Zuverlässigkeit der nichtdeutschen Truppen noch weniger zu rechnen als früher. Der nationale Sondergeist hat auch die Einheit der Heeresprache nicht unberührt gelassen. Daher ist nicht mehr jeder Mann außerhalb seines Truppenteiles zum Melde- und Ordonnanzdienst verwendbar. Schon die Kaisermanöver von 1885 litten unter dieser Sprachverwirrung. Seitdem ist es viel schlimmer geworden. Infolge dessen nehmen die großen Herbstübungen sehr üblen Verlauf, da der Meldedienst an Mangel an Kenntnis der deutschen Sprache bis zum Stabsoffizier hinauf versagt, wie dies bei den Kaisermanövern bei Totis (Ungarn) so auffällig war. Im Kriege würde die Heeresleitung infolge unmöglicher gegenseitiger Verständigung noch viel ratloser sein, und dies fällt umso mehr ins Gewicht, als Oesterreichs Unglück im Kriege sprichwörtlich ist. Beides setzt den Wert der österreichischen Bundesgenossenschaft bedeutend herab. Wazu käme der Hemmschuh aller Operationen

von Verbündeten, allerlei lähmende Rücksichtnahme oder gar politische Quertreiberei.

Den Erfolg sichert nur Einheitlichkeit, so 1866, 1870/71. Dagegen wurden im ersten Koalitionskrieg gegen Frankreich die Unternehmungen der Verbündeten durch Thuguts preußenfeindliche Politik, durch politische Rücksichten und diplomatische Künste beständig gelähmt und durchkreuzt. Und wie war es 1803—1815! Wie drängte nach der Schlacht bei Leipzig Preußen zum Einrücken in Frankreich und wie wenig sagte dies der österreichischen Politik zu, die mit Napoleon unterhandeln wollte. Welcher Gegensatz auch später, Blüchers ungestüme Offensive, gefährdet durch Schwarzenbergs Zurückweichen und Waffenstillstandsangebote bei Napoleon. In der Tat, der Sieg über Napoleon war nicht Oesterreichs Verdienst. Ueber alle Beschreibung ist dagegen, was Preußen leistete. Ueberall voran, durch keine Gefahr zu schrecken, selbst geschlagen schnell und kühn zu neuem Kampf bereit, so hat Preußen gekämpft. Aber wie übel ist ihm gerade von seinen Bundesgenossen gelohnt worden. Schlossen doch Oesterreich und England mit dem Feinde, mit Frankreich, ein Bündnis, um Preußen um die Früchte seiner Siege zu bringen. Welche Bürgschaft gibt es heute für Deutschland, daß ein so undeutsches Staatswesen wie Oesterreich in Zukunft ein besserer Bundesgenosse sei? Fragte sich doch auch Fürst Bismarck (Gedanken und Erinnerungen II, 255), als er das deutsch-österreichische Bündnis schloß, mit großer Sorge: ob sich nicht die Politik wiederholen könne, die uns 1792—1795, während wir mit Oesterreich im Felde standen, Verlegenheiten bereitete und im Stiche ließ, um uns gegenüber in den polnischen Händeln stark genug zu bleiben, die bis dicht an den Erfolg bemüht war, uns einen russischen Krieg auf den Hals zu ziehen, während wir als nominelle Verbündete für das Deutsche Reich gegen Frankreich kochten, die sich auf dem Wiener Kongreß bis nahe zum Kriege gegen Rußland und Preußen geltend machte.“ Daran sei zwar, erklärte er, bei Lebzeiten des

Kaisers Franz Josef nicht zu denken, aber die Elemente, die die Träger einer rivalisierenden Politik gewesen seien, könnten zu neuem Einfluß gelangen. Es ist bekannt, daß alle deutschfeindlichen, namentlich die legitimistisch-klerikalen Elemente ihre Hoffnungen auf den Nachfolger setzen.

Die Aufgabe Oesterreich-Ungarns, das bei dem Bündnisse mit der deutschen Militärmacht weit mehr der empfangende, als der gebende Teil ist, bleibt es demgegenüber, zu zeigen, daß es den Willen und die Kraft hat, die deutschfeindlichen Elemente in seinen Grenzen niederzuhalten. Das ist bisher nicht der Fall gewesen, so daß wir uns darauf einrichten müssen, eines Tages ganz allein „auf die eigene Kraft gestellt“ zu sein.

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Freitag nachmittags fand unter dem Vorsitz des Herrn Vizebürgermeisters Julius Rakusch eine ordentliche öffentliche Sitzung des Gillier Gemeinderates statt.

Unter den Einläufen befand sich in erster Linie eine Zuschrift der evangelischen Gemeinde Gilli, welche den Gemeinderat zu der am 5. Juli stattfindenden Einweihung des neuen Pfarrhauses einlud. Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder des Gemeindeausschusses, der Einladung in möglichst großer Zahl zu folgen.

Die Statthalterei teilt mit, daß das Ministerium für das Augmentationsmagazin einen Mietzins von 4772 K und für die Fuhrwerksremise einen solchen von 900 K zugestanden habe, was einer 5%igen Verzinsung des Kapitals von 113.000 K entspricht. Wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Der Stadtverschönerungsverein hat das Ansuchen eingebracht, daß die große Gaslaterne, welche während des Stadtpartifestes in der Hauptallee beim Sannstege aufgestellt worden war,

Noch in den verwitterten, vom Tod veränderten Zügen kann man das Buben Gesicht von einst erkennen.“

Am nächsten Morgen betrat ein stattlicher Mann, eine Reisetasche am Riemen über die Schulter, durch das Tor die Stadt. Er trug einen grauen, bequemen Anzug, nicht elegant aber sauber und von gutem Stoffe. Die ganze Haltung des Wanderers zeigte, daß er viel in der Welt umhergekommen sei und sich zu benehmen wußte.

Der Fremde schritt ohne zu fragen auf den Gasthof „zum roten Adler“ zu und ließ sich von dem dienstbeflissenen Kellner ein Zimmer anweisen. Nach altem Brauche wurde dem Gaste gleich nach seinem Eintreffen das Fremdenbuch zum Eintragen seines Namens vorgelegt und er kam der Anforderung ohne Widerrede sofort nach.

Doch als der Wirt Nachschau hielt, welchen Zugvogel es nach dem wenig von Fremden besuchten Städtchen getragen, da nahmen seine Züge plötzlich den Ausdruck des höchsten Erstaunens an, dann rief er in sichtbarer Erregung den Kellner herbei, gab ihm den Auftrag, strenge darüber zu wachen, daß der Gast das Haus nicht verlasse, und begab sich schnurstraks zum Gemeindeamte.

Unter dem Arme trug er das Fremdenbuch, in das der neue Gast mit großen, verschnörkelten Buchstaben den Namen „Franz Steiner“ geschrieben hatte.

Bald darauf fand sich eine Kommission bestehend aus dem Bürgermeister, zwei Räten der Gemeinde und dem Stadtschreiber beim „roten Adler“ ein und ließ sich in das Zimmer des Fremden führen.

Der Bürgermeister, dem die Ortspolizei unter-

## Sein eigener Mörder.

Diese ganze kleine Stadt war in größter Aufregung. Einige hundert Schritte außerhalb des Stadtttores hatte man die Leiche eines Mannes in mittlerem Jahren, mit einer klaffenden Wunde auf dem Schädels, erschlagen aufgefunden. In den Kleidern des Toten war kein Dokument aufzufinden, das darauf hätte schließen lassen, was er zu Lebzeiten gewesen und wie er geheißen. Nur ein vor Alter ganz schwarz gewordenes Medaillon mit dem verblassten Bildnis einer Frau trug er in der Westentasche als einzigen Besitz, sonst nicht einen Heller an Geld oder sonstigen Wertfachen.

Es konnte kein Zweifel bestehen, daß an dem Unglücklichen ein Raubmord verübt worden sei.

Der Bürgermeister ordnete die öffentliche Ausstellung der Leiche an und ließ auch das Medaillon mit dem Bild jedem Besucher des Totenhauses vorweisen, weil vielleicht doch ein Bewohner der Stadt den Ermordeten gekannt haben mochte.

Unlängst richtig wurde durch diese weise Verfügung eine Spur gefunden. Gegen Abend war die Portenschlag Kathi, ein altes Weibchen, das seit undenklicher Zeit ganz einsam für sich dahinlebte und als Sonderkling galt, vor den Toten hingetreten, sah die verzerrten Züge lange forschend an und verstand dann das Bild zu sehen.

Gleich darauf brach sie in ein lautes Weinen aus und schrie, während sie an dem Totenbett halb zusammensank: „Hier liegt mein Neffe, der Franz Steiner, er, von frevelhafter Hand erschlagen. Das Bild in in seinem Besitz ist das meiner Schwester Anna, verehelichten Steiner, die schon seit vielen Jahren der künftige Nasen deckt. O, mein armer, kleiner

Franz! Als Bub' mit sechzehn Jahren bist du in die weite Welt hinaus und als Opfer eines verurteilten Mörders sehe ich dich wieder.“

Man brachte die laut jammernde Frau zum Amte, wo sie der schnell herbeigeholte Stadtschreiber beruhigte und ihre Angaben zu Protokoll nahm. Sie erzählte ganz zusammenhängend, nur über die Zeit befand sie sich manchmal im Irrtum, was aber in Anbetracht ihres Alters, sie mußte weit über siebzig Jahre zählen, erklärlich war.

Ihre Schwester habe in jungen Jahren geheiratet, brachte sie vor, und starb zu gleicher Zeit mit ihrem Mann an einer bössartigen Krankheit, als ihr Kind, der Franzl, eben vier Jahre alt war. Sie, die Schwester und einzige Verwandte, nahm sich des verlassenen Knaben an und zog ihn auf, bis den Vürschen in seinem sechzehnten Lebensjahre eine unbezähmbare Wanderlust in die Welt hinaus trieb. Seit dieser Zeit habe sie nichts mehr von ihrem Neffen gehört, bis sie heute, nach nahezu vierzig Jahren, den Schmerz erleben mußte, ihn als Leiche wiederzusehen.

Noch am selben Abend wußte es jedes Kind im Orte, der Franz Steiner, der vor einem Menschenalter als junger Bursche in die Weite gegangen war, um fremde Erdteile und Länder zu sehen, sei von einem gottvergeffenen Mörder erschlagen und seiner ganzen Habe beraubt worden.

Jetzt wollten sich auch zahlreiche Leute des immer lustigen, etwas romantisch veranlagten Burschen noch erinnern, die Wallfahrt zu der Leiche nahm immer mehr zu und manch ein Graukopf nickte beim Verlassen der Kammer mit dem Kopfe und sagte mit Bestimmtheit: „Ja, ja, das ist der Steiner Franzl, ich hab' ihn ja zu gut gekannt.“



auch heuer wieder aufgestellt werden möge. Da diese Angelegenheit dringlicher Natur ist, wird sie sofort in Verhandlung genommen und der Obmann des Gaswerks-Verwaltungsausschusses, Herr Gemeinderat Markus Trattnik, macht folgende Vorschläge: Da die erwähnte große Doppelbrennerlampe zu teuer zu stehen komme, empfiehlt das Gaskomitee, daß fünf einfache Lampen zum Preise von je 17 K 50 h, und zwar von der Stadtgemeinde angekauft werden mögen, wogegen sich das Gaswerk bereiterklären würde, die Rohrleitung, die einen Kostenaufwand von rund 200 K erfordere, unentgeltlich beizustellen. Diese fünf Lampen würden in der Hauptallee so aufgestellt werden, daß sich eine beim Sannsteg und je zwei rechts und links in der Hauptallee befinden würden. Die bisher in Verwendung stehenden Gasöllampen werden dadurch entbehrlich gemacht und können wo anders verwendet werden. Die Vorschläge des Gasverwaltungs-Ausschusses wurden einstimmig angenommen.

Der Obmann des Eislaufvereins teilt mit, daß durch den Verlauf der Guggenmoos-Realität „Krotenhof“ der Eislaufverein um den bisherigen Eislaufplatz gekommen sei und stellt an die Gemeindevertretung das Ansuchen, einen der Gemeinde gehörigen Platz für die Pflege des so gesunden Eisportes anzuweisen. Hierzu teilt Herr G.-R. Rauscher mit, daß der Eislaufverein an den Deutschen Sportverein die Einladung gerichtet habe, sich mit ihm zu vereinigen. Der Sportverein ist nun bereit, diesem Ansuchen Folge zu leisten, wenn die Stadtgemeinde auf der Festwiese einen abgeplanten Platz auf ihre Kosten herrichten läßt, welcher im Winter als Eislaufplatz und im Sommer als Fußballspielfeld verwendet werden kann. Wenn die Stadtgemeinde auf diesen Vorschlag einging, so würde sich der Deutsche Sportverein verpflichten, für eine 4%ige Verzinsung der Anlagelasten aufzukommen. Die Angelegenheit wird der Finanz- und der Baukommission zur Beratung und Berichterstattung zugewiesen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß diese Platzbeistellung wohl nur so gedacht werden könne, daß den beiden Vereinen nicht das ausschließliche Benützungrecht zustünde, sondern, daß die Stadtgemeinde über den Platz für öffentliche Veranstaltungen auch fernerhin frei verfügen dürfte.

Bei Uebergang zur Tagesordnung berichtet der Obmann der Rechtssektion über zwei Heimatsrechtsgesuche. Dem Ansuchen des August Eggersdorfer um Zusage der Aufnahme in den Heimatsverband und des Anton Kapla um Zuerkennung des Heimatsrechtes wird Folge gegeben, da die gesetzlichen Bedingungen vorhanden sind.

Für die Baukommission berichtet Herr G.-R. Dr. Kovatschisch über ein Baugesuch des Josef Tabor, welcher in der Spitalgasse eine Betriebswerkstätte für Beton- und Kunststeinerzeugung erbauen will. Der Bauplatz liegt im Zuge der ge-

planten Verlängerung der Seilergasse zum Kirchplatz; der Vorbesitzer Johann Wagner hatte sich schon seinerzeit verpflichtet, für den Fall dieses Straßendurchbruches den nötigen Grund beizustellen. Auch Herr Tabor ist bereit, eine solche Erklärung auszustellen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß die Gemeinde innerhalb der nächsten fünf Jahre ihm gegenüber davon keinen Gebrauch mache. Herr Tabor ist verpflichtet, den Grundstreifen zu dem gewöhnlichen Grundwerte abzugeben. Da vom sanitären und bautechnischen Standpunkte keine Bedenken vorliegen, beantragt die Baukommission, dem Ansuchen Folge zu geben. Angenommen.

Die Erledigung eines Ansuchens des „Vereines für Tierschutz und Tierzucht“ in Cilli um Ueberlassung eines Platzes für seine Geflügelzuchtanstalt wird vertagt.

Für die Gewerbeaktion berichtet Herr G.-R. Fritz Rasch. Die Denkschrift der Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe in Cilli, sowie die Erklärung des Herrn Franz Dirnberger bezüglich seiner Gasthaus-Konzeption, werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Herr Franz Bollgruber hat ein neuerliches Gesuch um Erteilung einer Gasthaus-Konzeption, verbunden mit Fremdenbeherbergung, eingebracht; sein erstes Gesuch wurde bekanntlich vom Stadtsamte zurückgewiesen, ebenso auch der dagegen an die Statthalterei eingebrachte Rekurs. In der Begründung der letzten Erledigung heißt es, daß die Errichtung eines Gasthauses in der Grabengasse keinem Bedürfnisse entspricht und auch der Ort nicht geeignet erscheint, zumal gegenüber einer Schule errichtet werden soll. Auch das neuerliche Gesuch Bollgrubers wird abgewiesen u. zw. mit der Begründung, daß der Lokalbedarf für die Errichtung eines neuen Gasthauses und insbesondere eines Einkehrgasthauses in keiner Weise vorhanden ist, was schon daraus hervorgeht, daß die Wirte über den schlechten Geschäftsgang seit Jahren klagen.

Der Würstelverkäufer Franz Turin bittet um Zuweisung eines Standplatzes beim Bahnhofe. Die Erledigung dieses Gesuches ist Sache des Stadtsamtes, welches übrigens schon einmal entschieden hat, daß für Würstelverkäufer die Zuweisung eines festen Standplatzes nach der Gewerbeordnung nicht zulässig sei. Herr Dr. Schurbi spricht noch überdies seine Bedenken dagegen aus, daß eine so leicht verderbliche Ware, wie die Würstel sind, von einem festen Standplatz aus verkauft werden.

Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

**Evangelische Gemeinde.** Samstag, den 5. d. M., abends 1/2 7 Uhr findet — wie schon gemeldet wurde — in der Gartengasse die Einweihung des evangelischen Pfarrhauses statt. Abends um 1/2 9 Uhr evangelischer Familienabend im Hotel Terzschel, wobei ein Vortrag über „Luthers reformatorische Bedeutung für das deutsche Haus“ gehalten wird. — Sonntag vormittags

Strauchdieb, mit dem ich das Nachtlager teilen mußte, gestohlen. Der Kerl hat wohl gesehen, daß die Kapsel von Gold ist und da er mein Geld nicht stehlen konnte, weil ich es dem Wirt zur Aufbewahrung übergeben, hat er sich mit dem Bilde begnügt.“

„Nun hat er uns genug Lügen aufgetischt, unterbrach ihn der Bürgermeister strenge, „fort mit ihm in den Kerker.“

Ehe er sich versah, hatten ihm zwei handfeste Stadtwächter Handschellen angelegt und führten ihn, umringt von einer johlenden, den Mörder verwünschenden Menge, nach dem Rathaus und brachten ihn in einem kellerartigen Gewölbe, dem ausbruchssichersten des ganzen Hauses, unter.

Um noch vor Eintreffen der Gerichtskommission aus der nächsten größeren Stadt die Schuld des Verbrechers festzustellen, ließ der Bürgermeister die Portenschlag Kathi in den Kerker führen, doch die alte Frau nannte den Gefangenen einen Schwindler, der sich für den Franz Steiner ausgibt, um seinen Hals zu retten. Umsonst rief er ihr hundert Eimernungen aus der Jugendzeit ins Gedächtnis, sie hatte immer nur die eine Erwiderung: „Die Geschichte hat er meinem Neffen abgelaußt, um uns alle zu täuschen.“

Somit schien das Schicksal des armen Teufels besiegelt.

Die Gattin des Bürgermeisters, eine stille, träumerische Frau, hatte sich in Gedanken viel mit dem Gefangenen beschäftigt. Sie hatte als zwölfjähriges Mädchen mit dem um zwei Jahre älteren Steiner Franz in dem großen Garten ihres Vaters oft gespielt und mit ihm gute Freundschaft gehalten, wie es sich für Nachbarskinder geziemt.

um 10 Uhr findet, wie gewöhnlich, evangelischer Gottesdienst im Andreaskirchlein statt.

**Deutsche Cillier auf nach Sonobitz!** Die Teilnehmer an dem Veteranenfeste in Sonobitz, welche diesen herrlichen Ort nicht schon in den ersten Abendstunden verlassen wollen, werden gewiß gerne davon Kenntnis nehmen, daß von Sonobitz nach Pölschach um halb 1 Uhr nachts ein Sonderzug abgeht, welcher in Pölschach sehr günstige Anschlüsse hat. Sonobitz bietet alles auf, um seine Gäste würdig zu empfangen und ihnen schöne Stunden zu bereiten. Auf deutsche Cillier! Auf nach Sonobitz!

**Cillier Stadtverschönerungsverein.** Mittwoch abends fand im Waldhause die diesjährige Hauptversammlung des Cillier Stadtverschönerungsvereins statt. Die recht gut besuchte Versammlung wurde vom Obmann des Vereines, Herrn Fritz Rasch geleitet, welcher einen allgemeinen Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1901 erstattete. Zu Beginn des Jahres 1901 betrug die Mitgliederzahl 342, im Laufe des Jahres traten 55 neue Mitglieder ein, während 28 ausgetreten bzw. gestorben sind, so daß der Mitgliederstand am Ende des Jahres auf 369 gestiegen war. Herr Rasch gedachte auch namentlich der verstorbenen Mitglieder: Ferjen, Hausmann, Higerperger, Jaky, Kolatschek, Leuzhnil, Popiel, Schöninger, Stupla und v. Zamboni. Zum Zeichen der Pietät erheben sich die Anwesenden von den Sigen. Der Ausschuß mußte sich darauf beschränken, das Geschaffene zu erhalten. Die Hochwasserschäden haben die Mittel des Vereines so in Anspruch genommen, daß an Neuanfassungen nicht zu denken war. Die Wirkungen des Hochwassers waren im Stadtparke derart, daß zum Teile eine Umgestaltung und Neuanlage des Parkes notwendig wurde. Die anderen Anlagen, am Josefsberge und am Wolaunplatz wurden ebenfalls neu hergerichtet. Der Bericht gedachte ferner der Zerstörung des Wetterhäuschens, wofür sich der Verein bei dem Täter allerdings schadlos halten konnte. Die Berichte der meteorologischen Zentralanstalt werden auch heuer wieder öffentlich ausgehängt. Das große Parkfest im vorigen Jahr ist glänzend gelungen und hat einen bedeutenden Reinertrag von 3388 K 88 h abgeworfen. Nur dadurch war es möglich, die riesigen Aufgaben, welche an den Verein herangetreten sind, zu bewältigen. Herr Rasch spricht allen, die durch ihre Mitwirkung zum Gelingen des Festes beigetragen haben, den wärmsten Dank aus. Eine stete Sorge erheischt für den Verein die Erhaltung des Waldhauses. Dieses wurde auch heuer wieder vermietet und es ist anzunehmen, daß der Wirt entsprechen wird. Für das Waldhaus hat noch ein restliches Sparkassendarlehen im Betrage von 11.640 K aus. Die Subvention der Sparkasse wird zur Zinsenabschreibung verwendet. Unter den Spendern hebt der Berichterstatter namentlich die Sparkasse hervor, welche dem Vereine eine jährliche Subvention von 1000 K zuwendet. Die

Lebendig stand der Abend noch vor ihr, als der wilde Junge von ihr Abschied nahm, weil er am nächsten Morgen in die Weite zog. Mit tränenüberströmtem Gesichte war sie ihm um den Hals gefallen; es war der erste Schmerz, der ihr junges Herz durchzittert hatte.

Sie war denn auch die einzige Person im Orte, die an die Schuld des Angeklagten nicht unbedingt glaubte und nach langem Sinnen und Grübeln hatte sie einen Weg gefunden, um den eines furchtbaren Verbrechens beschuldigten Mann auf eine Probe zu stellen.

Ihr achtzehnjähriges Töchterlein, das ganz Ebenbild der Mutter aus jungen Jahren, sollte ihr dabei behilflich sein. Auch der gestrenge Bürgermeister und die Räte der Gemeinde wurden in das Geheimnis eingeweiht, machten aber eine saure Miene zu dem Spiel und brachten immer wieder die Einwendung vor: „Der Mann ist schuldig, daran kann nicht gezweifelt werden.“

„Nun, wenn er wirklich schuldig ist,“ antwortete darauf die kluge Frau mit einem bedeutungsvollen Lächeln, „so werden wir in einigen Stunden klar darüber sein.“

Die letzte Nacht vor der Auslieferung an das Gericht war angebrochen, — vor der Zelle des Gefangenen hielt ein Stadtsoldat mit grimmiger Miene Wacht.

Der Beschuldigte wandelte ruhelos von einer Wand des Raumes zur anderen, manchmal ließ er das leicht ergraute Haupt sinken und sprach halblaut Worte vor sich hin: „Ein schönes Ende. Seit Jahrzehnten hat mich die Sehnsucht nicht ruhen lassen, die Heimat wieder einmal zu sehen, jetzt bin ich da und nun werden sie mich aufhängen.“

stand, trat würdevoll auf den verwundert dreinschauenden Gast zu und erklärte ihn für verhaftet.

„Was habe ich verbrochen, um meiner Freiheit beraubt zu werden?“ fragte der Gast mit ruhiger Stimme. „Ich bin ein Kind der Stadt, das nach langjähriger Abwesenheit die Sehnsucht nach der Heimat getrieben habe.“

Wie er heiße? inquirierte nun der Stadtschreiber den Verdächtigen.

„Franz Steiner“, lautete die Antwort. Hier seien seine Dokumente, die man ihm vor vierzig Jahren in die Fremde nachgeschendet hatte.

Wo er sich die ganze Zeit über aufgehalten?

Das könne er so schnell gar nicht aufzählen. In den Niederlanden, in Frankreich, in England, zuletzt habe es ihn gar nach Afrika verschlagen. Er habe sich nach dem Verlassen der Heimat zum Steinmetz ausgebildet und als tüchtiger Arbeiter überall Verdienst gefunden. Längst könnte er irgendwo als Meister selbstständig sein, wenn ihn seine unüberwindliche Wanderlust nach kurzer Rast nicht immer wieder fortgetrieben hätte.

Das feiste Gesicht des Bürgermeisters wurde bei dieser Erzählung immer strenger, bis der alte Herr nicht länger mehr an sich halten konnte und mit eisiger Ruhe sagte: „Es wird ihm nicht gelingen, sich herauszulügen. Der Franz Steiner wurde gestern erschlagen vor den Toren unserer Stadt gefunden und er ist der Mörder. Kann er uns vielleicht das Bild seiner alten Muhme, der Katharina Portenschlag, vorweisen, die heute noch als hochgeachtete Matrone in unserer Stadt lebt?“

„Das Bild habe ich die ganzen Jahre als einen Schatz bewahrt,“ lautete die Antwort, „vor einigen Tagen hat es mir im Nachbardorfe ein



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Mr. 27

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

## Lea.

Roman von E. G. Sanderson. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(83. Fortsetzung).

„Sie hat doch gewiß Tollemache's Aussage im Verhöre gelesen und sollte, selbst zu Ihnen, nichts davon erwähnt haben?“

„Näheres, Einzelheiten des Falles, weiß sie gar nicht; sie weiß nur, daß ich mich in Untersuchungshaft befinde. Ich habe nämlich dem Haushofmeister gemessenen Befehl zugehen lassen, daß ihr alle Zeitungen vorenthalten werden sollen, weil in einigen Andeutungen auf unsern verstorbenen Vater standen“, fügte Barchester erklärend hinzu, „die sie nicht lesen sollte.“

„Es ist gewiß nicht zuviel behauptet, wenn ich sage, daß von Miß Barchester's Mitteilung Ihre Ehre, Ihr guter Name, ja selbst Ihr Leben abhängt. Heute noch werde ich wegen Ergründung dieses hochwichtigen Punktes zu dem gnädigen Fräulein gehen. Daß Sie zu keinem Besucher etwas von dem erwähnen werden, was ich Ihrer Lordschaft in Bezug auf Tollemache anvertraut habe, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen“, meinte der Detektive, indem er mit einer tiefen Verbeugung sich von dem Gefangenen verabschiedete.

Raum war die Tür hinter dem Geheimpolizisten geschlossen und die schweren Eisenriegel wieder vorgeschoben worden, als Barchester sich wie ein Verzweifelter auf den Stuhl fallen ließ. Laut aufschluchzend warf er die Arme auf den Tisch und verbarg sein Antlitz. Die Spannkraft und hoffnungsvolle Zuversichtlichkeit seiner Natur hatten in letzter Zeit ihn gänzlich verlassen. Sein Gemüt war zerrissen von herbem Weh, denn niemand schien mit ihm zu fühlen oder über seine entsetzliche Lage sich Kummer zu machen. Seine Mutter hatte ihm noch nicht eine Zeile geschrieben und Eva hatte ihn, trotz ihrer heißen Liebesbeteuerungen, auch nicht wieder besucht. Dick war ebensowenig gekommen, und selbst sein alter Freund, der gute Pastor Lister, hatte sich seit jenem Tage, an welchem er Elise begleitet hatte, nicht wieder sehen lassen. Es war ein bitteres Gefühl, sich wie einen Ausgestoßenen betrachten zu

Nachtr. 2 verboten.

müssen, vergessen selbst von den wenigen Freunden, die er besaß. Und große Tränen quollen jetzt aus seinen Augen und strömten unbehindert herab auf seine bleichen Wangen.

### Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Geheimpolizist ließ bei seiner Ankunft auf dem Schlosse Miß Barchester sogleich um eine Unterredung ersuchen, Brookes führte ihn zu ihr ins Bibliothekszimmer.

„Mr. Knowles“, rief Lallie ihm mit leuchtenden Augen entgegen, „was ist der Zweck Ihres Besuches? Ist mein guter Bruder frei? Wird er nach Hause kommen? Ich erwarte zuversichtlich, gute Nachrichten von Ihnen zu vernehmen!“

Mit einer Handbewegung wehrte der Detektive dem Strome ihrer Fragen.

„Ehe ich auf eine Frage Antwort gebe, wollen Sie mir erlauben, gnädiges Fräulein, selbst zuvor einige an Sie richten zu dürfen. Doch möchte ich Sie bitten, erst ganz ruhig zu werden, sich zu beherrschen und zu bestreben, mit voller Ueberlegung und Klarheit die Fragen, welche ich Ihnen vorlegen werde, zu beantworten.“

Lallie setzte sich schweigend nieder und faltete die Hände wie zum Gebet.

„Allen ihren Wünschen will ich aufs Gewissenhafteste gerecht werden“, versicherte sie in ernster Unterwürfigkeit, die das gute Herz des Mannes tief bewegte. „Ich will nur an das denken, was Sie zu wissen wünschen, und nicht eher selbst etwas fragen, als bis ich Ihnen auf alles Antwort gegeben habe.“

„Ganz recht, gnädiges Fräulein, jetzt verstehen wir einander. Ihr armer Herr Bruder erzählte mir,“ fuhr er nun im Geschäftstone fort, „er habe Sie an jenem Abend, an welchem Mr. Morris ermordet wurde, am Parkpfortchen, das am Fuße von Coombe-Hill auf die Felder mündet, getroffen.“

„Ja,“ bestätigte Lallie eifrig, „das ist auch so. Ich war nach dem Diner in den Park gegangen und bin dorthin geraten.“

„Es muß ungefähr zehn Minuten nach neun Uhr gewesen sein, als Lord Barchester Sie dort fand. Wie lange hatten Sie denn schon dort gestanden?“

„Ich denke, so gegen zehn Minuten mögen es gewesen sein,“ erwiderte sie nach kurzem Besinnen, „länger gewiß nicht.“

„Haben Sie während Ihres Dortseins Jemand vorübergehen sehen?“

„Ja wohl.“

„Wirklich?“ rief der Detektive, fast unsäglich, seine Erregung zu bemeistern.

„Ja wohl,“ wiederholte Lallie mit Nachdruck. — „Warum wünschen Sie das zu wissen?“

„Den Grund lassen Sie sich nicht kümmern, sondern sagen Sie mir lieber, nach welcher Richtung die Person gieng.“

„Nach dem Gottesacker zu, und sie kam von Coombe-Hill.“

„Ging sie rasch?“

„Ja; er schien in großer Eile zu sein, das ist mir deutlich erinnerlich.“

„War es ein Fremder oder Jemand, den Sie kennen?“

„Jemand, denn ich kenne.“

„Sind Sie dessen ganz sicher, gnädiges Fräulein? Kann auch kein Zweifel darüber obwalten?“

„Nicht der leiseste. Es war ein ganz heller Abend, und er ging so nahe an mir vorüber, daß ich so deutlich sah wie Sie jetzt; mich aber hat er nicht bemerkt.“

„Wirklich? Und könnten Sie, wenn's sein müßte, auf seine Identität einen Eid ablegen? Ich drücke mich etwas stark aus, weil die Sache von schwerwiegender Bedeutung ist, sehen Sie.“

„Ja wohl! Ich könnte darauf schwören!“ rief Lallie und stand in der sie jäh packenden Erregung vom Stuhle auf.

„Und nun sagen Sie mir nur noch, wer der Herr war!“

„Mr. Tollemache, ein Freund meines zweiten Bruders, den ich aber gar nicht leiden kann.“

\* \* \*

Lea saß allein daheim in ihrer Küche. Es war schon spät und die Frau, welche des Nachts bei ihr blieb, war bereits schlafen gegangen. Eine Reihe von Tagen war seit dem zweiten Besuche des Detektive auf Coombe-Hill verfloßen. Auf dem Rückwege von dort hatte er in der Cottage-Farm vorgeprochen und Lea von der wichtigen Mitteilung, die er von Miß Bar-

cheester erhalten, unterrichtet und ihr auch gleichzeitig gesagt, daß er auf unbestimmte Zeit, möglicherweise lange, von Coombe abwesend sein werde; bei seiner Rückkehr werde er sie aber unverzüglich heimsuchen. Am heutigen Abend, hatte er sie brieflich benachrichtigt, möchte sie ihn erwareen. Das Glück wäre ihm in seinen Nachforschungen wider Erwarten günstig gewesen, so daß er früher, als er gehofft zurückkommen könnte.

Mit auf dem Schoße gefalteten Händen saß Lea regungslos in Gedanken versunken da. In drei Tagen wurden die Schwurgerichts-Sitzungen eröffnet, und der Detektive hatte sich in einem Schreiben dahin ausgesprochen, Lord Barchester werde sich, wenn Tollemache's Schuld schließlich auch anerkannt werden würde, doch der Schmach eines öffentlichen Verhörs unterwerfen müssen. —

„Die Umstände“, hatte er erklärt, „sind wirklich eigentümlich. Ich besitze mehr als hinreichende Beweise, um einen Verhaftsbefehl gegen Tollemache erwirken zu können; bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge muß ich jedoch im Stande sein, dem Staatsanwalt positive Beweise von seiner Schuld zu unterbreiten, ehe er darauf eingehen wird, das gerichtliche Verfahren gegen Lord Barchester einzustellen. Gelänge es mir, zu beweisen, daß Lord Barchester völlig schuldlos an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen ist, dann würde der Staatsanwalt bei der Eröffnung des Schwurgerichtes die Anklage zurückziehen und der arme Gefangene von der Anklagebank entlassen werden.“

Alles dies fiel dem jungen Mädchen jetzt wieder ein. Würde es dem Detektive gelingen, vollgiltige Beweise von Tollemache's Schuld herbeizuschaffen? In keinem anderen Falle konnte Barchester's Name wieder völlig fleckenrein werden. Selbst bei einem auf „Nicht schuldig“ lautenden Verdikt würde dennoch der dunkle Schatten des Verdachtes auf ihm haften bleiben. Knowles hatte ganz besonders die Notwendigkeit der Darlegung des Motivs zu dem Verbrechen betont, und die Besorgnis, daß dies dem Manne trotz seines Scharfblickes und seiner Schlaueit nicht gelingen würde, war es eben, welche Lea jetzt beunruhigte.

Sie stand auf und ging hinüber an das Pult auf dem Seitentischchen und nahm daraus ein großes, amtliches Schreiben. Es war eine Vorladung, im Verhöre als Zeugin zu erscheinen, unter Strafandrohung im Falle des Ausbleibens. Mit dem Schriftstücke in der Hand kehrte sie an ihren vorigen Platz zurück, breitete es auf dem Tische auf und fing an zu lesen. Sie kam damit jedoch nicht weit, vor ihrem inneren Auge stieg ein betrübendes Bild auf — Lord Barchester auf der Anklagebank. Ungeduldig schob sie das Papier bei Seite und ließ den Kopf auf ihre ausgestreckten Arme



fallen. Ihr Herz war zerrissen von Liebe und Mitleid. In drei kurzen Tagen würde sie ihn wiedersehen, doch welches Wiedersehen! Leidenschaftliches Flehen zu Gott, ihm beizustehen in der Stunde bitterster Not, rang sich über ihre Lippen. Losgelöst von der irdischen Welt mit ihren Nichtigkeiten, stieg die Seele fort und fort in heißem Flehen empor zum Herrn des Himmels, den Mann ihrer Liebe seiner Gnadenmacht empfehlend.

Das laute Schlagen der Uhr drang wie ein Weckruf an ihr Ohr und rüttelte sie auf aus dem schwermütvollen seelischen Ringen. Jäh auffahrend von ihrem Stuhle, schritt sie nach der Thür und schaute besorgten Blickes hinaus. Es war zehn Uhr und der Detektive noch nicht da. Sie trat hinaus und ging nach dem Hofe zu. Der Himmel war klar und sternenhell; über dem Hofe aber lag tiefer, schwarzer Schatten. Sie blieb lauschend stehen, wollte jedoch, da kein Laut vernehmbar war, schon wieder umkehren, als sie plötzlich am fernsten Ende des Hofes einen dunklen Gegenstand sich bewegen zu sehen wähnte. Im nächsten Augenblicke hörte ihr Ohr das verstohlene Huschen eines Fußtrittes. Wie angewurzelt blieb sie stehen, das Auge starr auf die Stelle gerichtet, von welcher der Laut gekommen war. Ihr Atem kam und ging in kurzen, leuchtenden Stößen. Jetzt war nichts mehr zu hören und nun, dem ersten Antriebe folgend, rannte Lea nach dem großen Tore, das sich nach dem Rasenwege öffnete. Der Hund war für die Nacht dort angekettet worden. Warum aber hatte das sonst so treue, wachsame Tier beim Rasen des Eindringlings nicht Lärm geschlagen? Die Erinnerung an Billy's Schicksal durchzuckte sie und machte sie mutlos. Dem Hunde zuzurufen, wagte sie nicht, weil der Klang ihrer Stimme ihren Standort verraten würde. Sobald sie aber unhörbaren Schrittes am Tore angelangt war, erfaßte sie die Hundekette und ließ die Hand geräuschlos daran heruntergleiten; bald kamen ihre Finger mit dem zottigen Fell des Hundes in Berührung. Der Hund lag in seiner ganzen Länge ausgestreckt auf dem Erdboden und schlief entweder ganz fest oder war ganz tot. Sie kniete auf das Stroh vor der Hundehütte und beugte ihren Kopf tief hinab. Kein Atemzug war mehr zu hören, und jeder Zweifel, daß das Tier verendet war, mußte schwinden. Mit zitternden Gliedern erhob sie sich, riß mit einem wilden Schrei um Hilfe das Tor weit auf und flog wie ein Pfeil hinaus auf den Weg. Plötzlich aber blieb sie stehen und warf zögernd einen Blick zurück in den Hof. Der Gedanke, daß die Frau allein im Hause war, hatte sie innehalten lassen. Sie würde eine weite Strecke laufen müssen, ehe sie Beistand erhalten konnte, und mittlerweile möchte ein zweites, schreckliches Trauerspiel in ihrem Hause aufgeführt werden.

In höchster Besorgnis und Unentschlossenheit rang

sie die Hände. Zurückgehen in den Hof hieß vielleicht ihrem Schicksal entgegensteilen, vorwärtsschreiten, hieß ein Mitgeschöpf im Augenblicke der Gefahr verlassen. Diese letztere Vorstellung gab den Ausschlag. Sie mußte um jeden Preis umkehren. Die Angst, welche sich ihrer bemächtigt hatte, mit höchster Willenskraft überwindend, lenkte sie die Schritte nach dem Hause zurück. Leichtfüßig so rasch wie nur irgend möglich huschte sie durch den Hof und erreichte auch unbehelligt die Küchentür. Sie war noch angelehnt, wie sie sie verlassen hatte, und auf dem Tische brannte die Lampe. Von Neuem wurde sie von jähem Entsetzen gepackt, doch bezwang sie sich und lugte durch den Türspalt. Der Raum war leer und die Tür am Fuße der Treppe noch geschlossen. Rasch hineinschlüpfend in die Küche, schlug die Tür sogleich hinter sich zu und schob den Riegel vor. Wie gebrochen sank sie auf einen Stuhl und trocknete allmählich die großen Schweißperlen auf ihrer Stirn. Zum ersten Male seit jener Schreckensnacht, in welcher sie ihre Großmutter entseelt gefunden hatte, kam es ihr zum Bewußtsein, wie sehr sie durch all das Schwere, das sie im Laufe der letzten Monate erlebt, gelitten hatte. In voller Lebendigkeit tauchte in ihrer Seele auch jene durchwachte Nacht auf, als sie schon das Abscheiden ihrer Großmutter infolge des starken Betäubungsmittels befürchtet hatte. Noch eine solche Nacht zu durchleben, würde sie die Kraft nicht mehr besitzen. Der bloße Gedanke daran erfüllte ihre Seele mit an Wahnsinn grenzendem Entsetzen. Jetzt fing sie an, mit hastigen, ungleichen Schritten hin und her zu gehen, während sich von Zeit zu Zeit leises Stöhnen ihrer Brust entrang. Abergläubische Furcht hatte sie befallen, auf ihrem Hause lastete ein Fluch und gleich ihrer Großmutter sei auch sie dem Verderben geweiht. Ihre Erregung steigerte sich mit jeder neuen Minute, sodaß das Alleinsein ihr unerträglich ward.

Sie rannte nach oben und weckte die Frau. Diese stand auf und kleidete sich halb an. Sobald sie aber erfahren hatte, was vorgefallen, geriet sie ganz außer sich vor Angst und Bangen, so daß Lea, die fröstelnd an ihrem Bette saß, keinen Trost bei ihr fand, sondern Mühe hatte, sie wieder zu beruhigen.

Wie lange Lea dageessen, hätte keine von beiden zu sagen vermocht. Plötzlich wurde unten an der verschlossenen Küchentür lautes Klopfen vernehmbar. Die Frau schrie laut auf. Lea aber, überzeugt, daß es ihr Freund Knotoles sein würde, eilte mit einem unbeschreiblichen Gefühl von Erleichterung und Dankbarkeit die Treppe hinab. Nach kurzem Hin- und Herfragen durch die geschlossene Tür schob sie den Riegel zurück und ließ den Detektive eintreten. Sobald er den Fuß über die Schwelle gesetzt hatte, erfaßte Lea lebhaft seinen Arm.

(Fortsetzung folgt).



# Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

## Hier können Familien Kaffee kochen.

Im Sommer, wenn die Kiste lind,  
Geht alles — Vater, Mutter, Kind  
Ins Freie Kaffee kochen.  
Uralt ist dieser schöne Brauch  
Und wer ihn kennt, der weiß es auch,  
Daß niemals er gebrochen.

Diemeil der Hausherr Regel schreibt —  
Ein Sport, bei Männern sehr beliebt —  
Holt Mutter sich die Kanne.  
„Zwei Liter Wasser — bis zum Rand,“  
Spricht sie; den Milchtopf in der Hand  
Folgt hinterher die Hanne.

Nun wird der Kaffee aufgebrüht,  
Und durch den ganzen Garten zieht  
Ein Duft gar wunderbarlich.  
Man setzt sich um den Tisch herum,  
Man tratscht, man klatscht und schwätzt,  
kurzum  
Wie das bei Frauen üblich.

„Ree, Kunz,“ spricht Hingen ungestüm,  
„Von Ihrem Kaffee das Parfüm  
Ist wirklich nicht ganz ohne.“  
Und drauf zur Nachbar'n links gewandt:  
„Die Lorke schmeckt nach allerhand,  
Nach Kaffee nich 'ne Wohne.“

Doch Kunzens Ohr vernahm das Wort —  
Ein Wort gab's andere und so fort  
Bis hellentbrannt die Streiter.  
Auf einmal gabs ein lautes — Klirr —  
Und unt:rm Tisch lag das Geschirr,  
Die Kunzen — u. s. w.

Auch Vatern wollt' das Glück nicht blähen,  
Man sah vor Aerger oftmals ihn  
Am Hintertopf sich tragen.  
Hinz schob heut lauter Neunen nur,  
Er löcher nur in die Natur,  
Auf Regel-Deutsch: Wles Kapen.

Fritz — Franz — Marie sie balgten sich  
Im Garten hinten fürchterlich  
Wie richt'ge kleine Kinder.  
Zum Schluß der Fritz, der Franz, o Graus,  
Sah'n fürchterlich gerschlagen aus  
Und die Marie nicht minder.

Trübselig ging's nach Hause dann,  
Im Sturmschritt allen lief voran  
Des Ganzen Haupt — Papachen.  
Ihm folgten drauf mit knapper Not,  
Die Neugelein vom Weinen rot  
Die Kinder — nebst Mamachen.

Die Woche drauf, bei lauem Wind,  
Ging's wieder — Vater, Mutter, Kind —  
Hinaus zum Kaffee kochen.  
So geht's jahraus, so geht's jahrein,  
Das war nicht anders, wird nicht sein,  
Der Brauch wird nie gebrochen.

— i —

## Der Mittagsschlaf unserer

**Kleinen.** Es ist leider eine weit verbreitete Gewohnheit, die Kinder, welche nachmittags schlafen sollen, unausgekleidet ins Bettchen zu legen. Man ist in der Regel zu bequem, um das Kind an- und auszuziehen, und die Mutter weiß nicht, welches Unrecht sie an ihrem Liebling begeht, wenn sie das Ausziehen unterläßt. Die Kleider verhindern die freie Lage und das Ausdünsten des Körpers, bringen das Kind zum Schwitzen, und ganz ermattet wacht es schließlich auf; anstatt erfrischt und durch den Schlaf gekräftigt zu sein, ist es schlecht aufgelegt und unmutig. Ist dabei noch verärgert worden, die Bänder und Knöpfe am Kleidchen zu öffnen oder wenigstens zu lockern, so sind Brust- und Unterleibsorgane, während des Schlafes gepreßt, an ihrer freien Bewegung gehindert und das Atemholen und die Verdauung erschwert. Man sollte deshalb streng darauf halten, die Kleinen nur mit Hemdchen und Röddchen bekleidet zum Mittagsschlaf ins Bett zu legen.

**Verfärbte Stoffe bleicht man,** wenn das Gewebe noch nicht verbrannt ist, durch Austragen von in Wasser aufgelöstem Borax; man trinkt den Fleck damit und bügelt ihn trocken. Ein anderes Mittel, Sengflecke zu entfernen, ist, daß man einen Teig aus Stärke, Tonerde, Zucker und Gummi mit Wasser bereitet, auf die gelbe Stelle bringt und ihn darauf antrocknen läßt.

**Wie ist englischer Krepp aufzufrischen?** Der stark gerippte englische Krepp, welcher ausschließlich für Trauerzwecke als Schleier und Kleiderbesatz verwendet wird, verliert sehr leicht an Ansehen, wird weich und zerdrückt. Um ihm seine vorherige Frische wiederzugeben, legt man ihn über das Plättbrett zwischen zwei Stücke Zianell. Darüber breitet man ein stark angefeuchtetes Stück Leinwand und glättet solange mit einem sehr heißen Eisen, bis das Leinen vollständig getrocknet ist; alsdann wird der Krepp sein früheres Aussehen zurückerlangt haben.

**Blutsflecken** entfernt man aus weißen Stoffen, wenn man einen Teil Jodsalium in vier Teilen Wasser löst und die fleckigen Teile darin aufweicht, worauf sie sich rein auswaschen lassen.

**Siegestelegramm vom Automobil-Wettfahren.** „Karl Keford gebrochen; Hals auch.“

**Sekertensfel.** Die Ankunft eines überglücklichen Jungen zeigen an  
Die prächtigen Eltern.

**Es kommt immer besser.** Junger Chemann (gelassen aber innerlich erregt): „Weißt du, mein Kind, ich denke, unser Wortschatz an Rosenamen ist groß genug, ohne daß du ins Tierreich zu greifen brauchst. „Herzchen“ und „Schnudelchen“ und „Männi“ sind ja gut genug. Verschone mich also mit „Häschen“ und „Mäuschen“ und „süßer Hund“. Das hört sich nicht gut an vor den Leuten!“ — Gattin: „Aber, du Schatz, es geschieht ja doch nur aus Liebe!“

**Eine perfekte Köchin.** Eine Dame, die auf dem Wochenmarke in Halle a. S. einen Hasen gekauft hatte, kam nach einigen Tagen zu der Verkäuferin und machte ihr die bittersten Vorwürfe, daß sie ihr einen so alten, miserablen Hasen verkauft habe, der nur „mit der größten Mühe zu rupfen gewesen wäre!“

**Hausindustrie.** „Wenn Sie schon vier Wochen in Rom sind, Herr Kommerzienrat, haben Sie gewiß Fräulein Tochter alle Museen gezeigt.“ — „Haben wir nicht nötig, Herr Geheimrat, meine Tochter malt selbst.“

**Ein Feinschmecker.** Richter: „Nachdem Sie den Keller im Hotel erbrochen, haben Sie sich zunächst an den Weinen gelabt?“ — Angellagter (ein saures Gesicht schneidend): „Na, „gelabt“ könnt' ich gerade nicht sagen!“

**Renommage.** „Es hat 'mal einen Maler gegeben, der malte Früchte so natürlich, daß die Vögel daran pickten.“ — Maler: „Das ist noch gar nichts. Ich habe vor zehn Wochen einen Schweizerkäse gemalt, da sind heute die Maden d'rin.“

**Kleiner Schächer.** Dame: „Herr Professor, man sagt, Sie können Geister beschwören! Ist das wahr?“ — Professor: „Allerdings, meine Gnädige, beschwören kann ich sie schon, aber sie — kommen nicht!“



Stadtgemeinde vergütet dem Vereine den Lohn des Parkwärters. Auch für das Jahr 1902 ist eine ansehnliche Zahl von Spenden zu verzeichnen. Dieselben werden demnächst veröffentlicht werden. Aus Anlaß des großen Hochwassers hat die Stadtgemeinde dem Verschönerungsvereine aus der Staatshilfe 20.000 K zugewendet. Frau von Klein hat dem Vereine ein Legat von 400 K hinterlassen, welches abzugsfrei ausgefolgt werden konnte, weil die Erbin Fräulein von Klein die Steuer aus Eigenem bezahlte. Das löbliche Offizierkorps der Landwehr hat 50 K gespendet. Herr Rasch schloß seinen beifälligen aufgenommenen Bericht, indem er allen Spendern und Gönnern des Vereines, namentlich der Sparkassa und der Stadtgemeinde Cilli den wärmsten Dank aussprach. Hierauf erstattete Herr Karl Ferjen den Kassabericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß im Jahre 1901 die Gesamteinnahmen 8849 K 68 h, die Gesamtausgaben 6828 K 20 h betrugen, so daß sich für das Jahr 1902 ein Kassarest von 2021 K 48 h ergab, welcher freilich durch die Hochwasserschäden vollständig aufgezehrt ist. Im besonderen betrugen die Mitgliederbeiträge 2086 K 30 h. Eine sehr ehrenvolle Post der Rechnung führt die Bezeichnung: „Ertrag der Sammelbüchse bei Mafesch & Wöschmann.“ Namens der Rechnungsprüfer erklärt Herr Vizebürgermeister Julius Rakusch, daß die Rechnungen geprüft und in vollster Ordnung befunden worden seien, weshalb er beantragt, dem Kassier Herrn Karl Ferjen die Entlastung zu erteilen. Wird einstimmig angenommen. Aus einer statistischen Nachweisung, welche der Kassier vorlegt, ist zu ersehen, daß der Verein im letzten Dezennium seines Bestandes an 90.000 K ausgegeben hat. Der Dekonom des Vereines, Herr Josef Pallos, ergänzte die Ausführungen des Herrn Rasch, namentlich bezüglich der Hochwasserangelegenheit. Die Neuherstellungsarbeiten fielen in dieses Jahr. Es war in erster Linie der Stadtgemeinde zu danken, daß sie sofort die Dammanlage oberhalb des Hausbaum'schen Bades herstellen ließ, wodurch überhaupt im Stadtpark etwas angelegt werden konnte. Die Kosten, die heuer aufgewendet wurden, machen fast 3000 K aus. Die Sache ist nun fertiggestellt. Auch in den anderen Anlagen sind alle nötigen Erhaltungsarbeiten vorgenommen worden. Auch dieser Bericht wurde mit lebhaftem Danke entgegengenommen. Herr Vizebürgermeister Rakusch sprach unter allgemeinem Beifalle den Aemtervätern des Vereines, die ihre opferfrohe Kraft demselben widmen, herzlichsten Dank aus und hob insbesondere die verdienstvolle Tätigkeit der Herren Rasch und Pallos hervor. Herr Landesgerichtsrat Schäftlein sollte namentlich dem unermüdblichen Vereinsökonom Herrn Pallos wärmste Anerkennung. Diverse Anregungen wurden lebhaft begrüßt. So beantragte Herr Stationschef Bratschitsch, den Fahrweg, der unter der Villa „Agricola“ in den

Josefswald führt, auszubessern und gangbar zu machen, welchem Wunsche Herr Pallos Rechnung zu tragen zusagte. Ein Antrag des Herrn Pallos, den Weg durch das Villenviertel herzustellen, wurde einstimmig angenommen. Auch wurde nach dem Antrage des selben Redners beschlossen, an die Gemeinde heranzutreten, daß jene Uebelstände beseitigt werden mögen, die dadurch entstehen, daß sich im ausgetrockneten Lahnbad schmutzige und übelriechende Lämpel bilden. Nachdem noch manche wichtige Frage erörtert worden war, schloß der Vorsitzende die so anregungsreiche Versammlung.

**Ein Wort an die Sommergäste.** Die Sommergluten sind ins Land gezogen. Wie laden da die kühlen schattigen Hallen in den Parkalleen und in den herrlichen Berganlagen! Und im Parke, an dem die Wellen der silberhellen Saun ein süßes Locklied vorüberbrausen, vernimmst du in sorgenfreier Stunde frohe Musikklänge. Dem Sommerfrischler bietet unser Cilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufgestaffte Kurort, wo man für den Flitter noch eine Kur- und Musiktag bezahlen muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit „klingender“ Tat der Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkenntlich zu zeigen. Der Cillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Friß Rasch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

**Der slovenische Sprachkurs im Deutschen Studentenheime.** Freitag nachmittag fand im Deutschen Studentenheime eine Prüfung vorgeschrittener Zöglinge aus der slovenischen Sprache statt. Der Ausschuss des Vereines Deutsches Studentenheim war hierbei durch die Herren Vizebürgermeister Rakusch, Dr. Jesenko und Dr. Kovatschitsch vertreten. Wir müssen offen gestehen, daß uns die Leistungen der Zöglinge angenehm überrascht haben. Herr Direktor Bobisut, welcher den Kurs leitet, kann auf sehr schöne Erfolge seiner Tätigkeit zurückblicken. Dies ist nicht nur der ausgezeichneten, anregenden Methode zu danken, sondern gewiß auch dem Umstande, daß Herr Direktor Bobisut es verstanden hat, in den Zöglingen das lebendige Interesse für den slovenischen Sprachunterricht wachzurufen. Das Bewußtsein, daß das Studium des an und für sich wohl keineswegs sympathischen Gegenstandes eine nationale Notwendigkeit, eine nationale Tat ist, hat die braven jungen Leute durchdrungen. Im besonderen konnten wir bemerken, daß den Zöglingen die spezifischen Eigentümlichkeiten der slovenischen Sprache mündgerecht geworden sind, daß sie über einen geradezu erstaunlichen Wortschatz und über eine noch erstaunlichere Fixität in der Ausdrucksweise verfügen.

das Wort. „Weißt du noch, am Abend im Garten war es, als wir Abschied nahmen.“

„Mir war so schwer ums Herz. Die Fremde lockte mich mit tausend Zungen und doch wäre ich gern hier geblieben,“ warf er dazwischen.

„Und dann hast du mir so liebe Worte gesagt.“

„Ja, es war ein altes Lied, das ich einmal gehört. Ich nahm deinen Kopf zwischen meine zitternden Hände und sagte dir leise ins Ohr:

„Am weiten Himmelsrunde,  
Viel tausend Sternlein steh'n,  
O schwere Abschiedsstunde,  
Ruß in die Ferne geh'n.  
Doch wo ich künftig immer möge sein,  
Ich denke ewig dein.“

Da verschwand plötzlich die Erscheinung an der Wand und eine helle Frauenstimme rief triumphierend: „Er ist's, ich habe mich doch nicht getäuscht.“

Gleich darauf trat der Bürgermeister in den Kerker und teilte dem Gefangenen mit, daß ein gewichtiger Zeuge für seine Unschuld erstanden sei und seine Sache auf das Beste stehe.

Sie haben den Steiner Franz nicht mehr angeklagt, sondern ihm nach einigen Tagen die Freiheit wieder gegeben. Mit dem Gelde, das ihm seine alte Tante Portenschlag, die bald darauf starb, hinterließ, machte er sich im Städtchen als Steinmetz ansässig und erreichte in Ehren ein hohes Alter. Mit heimlichem Grauen und dankbarer Verehrung für seine Ketterin dachte er noch oft an sein letztes Abenteuer, da ihn seine klugen Landsleute für seinen eigenen Mörder gehalten hatten.

Gustav Hinterhuber.

Hier erst konnte man sehen, welche Erfolge zu erzielen sind, wenn der Lehrer von gutem Willen durchdrungen ist und nicht von allem Anfange darauf ausgeht, den Schülern den slovenischen Sprachunterricht zu vereiteln.

**Cyrril- und Methud-Skandale.** Die sogenannte Cyrril- und Methud-Feier hat in der Nacht vom Freitag auf Samstag mit unzweifelhafter Klarheit gezeigt, wie es in Cilli aussehen würde, wenn Dr. Sernec vom Balkone des Stadthauses als Bürgermeister die Festgenossen begrüßen würde. Die bekannten Gestalten, die sich bei festlichen Anlässen mit Bier und Wein für ihre nationale Fahrentreue entschädigen, haben unter den „Festgenossen“, die vom Schloßberge die ruhige Stadt mit maßlosem Getrüll und Völlerschall bombardierten, die Herrschaft geführt. Nach 10 Uhr abends mag es da oben wohl keinen Rächtern mehr gegeben haben, und wir zweifeln nicht, daß den beiden Heiligen der al'oholische Weibrauch ganz besonders gnadenreich in die Nase gestiegen ist. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat den Gedanken, daß sie als Sicherheitsbehörde Existenzberechtigung besitzt, allgemein gekräftigt. Dr. Decko wird es an dankbarer Anerkennung nicht fehlen lassen. Die Festgenossen sind in ihrem Hilarischen auch in der Stadt nicht zur Ruhe gekommen. Im Garten des Degenschen Hauses wurden von panslawistischen Buben eine Menge Kornblumen ausgerissen und eine Statue, die einen „anderen“ Heiligen darstellt, besudelt. Die Sicherheitswache ist den Tätern auf der Spur.

**God unter den Plädern.** Freitag früh ereignete sich in der Grazerstraße beim Gasthose zur „Stadt Graz“ ein gräßlicher Unglücksfall. Der beim Gastwirte und Kaufmann Rayer in Arzlin bedienstete Knecht Martin Kangler hatte im Schlachthause Eis im Gewichte von ungefähr 700 Kilogramm aufgeladen und machte sich mit der Fuhr auf den Heimweg. In der Grazerstraße fiel ein Block Eis vom Wagen und den Pferden auf die Hinterfüße. Die Pferde scheuten und sprengten mit dem schweren Wagen in den Hof des Gasthofes zur Stadt Graz, durch einen Schuppen und in den Stall; hier blieb der Wagen in der Thür stecken. Kangler, welcher auf dem Wagen gestanden war, war gleich, als die Pferde scharf angezogen hatten, nach vorn gestürzt, zunächst auf der Deichsel hängen geblieben und dann zu Boden gefallen. Da geriet er mit dem Kopfe unter ein Hinterrad, welches ihm den Kopf gänzlich zerquetschte, so daß die Gehirnmasse heraustat. Der Verunglückte war erst 35 Jahre alt. Ein fremdes Verschulden liegt nicht vor. Die Sicherheitsbehörde griff sofort ein und über Anordnung des Stadtarztes Dr. Eduard Gollitsch wurde die Leiche in die Totenkammer des Spitalfriedhofes überführt.

**Cillier Männergesangsverein.** Die Proben beginnen wieder Dienstag, den 8. Juli. Die Sänger werden erjagt, vollzählig zu erscheinen.

**Der Cillier Radfahrerverein** unternimmt heute Sonntag seine erste Vereins-Partie. Als Ziel derselben wurde, vielen Wünschen entsprechend, Sonobitz gewählt, und ist bei dem Umstande, daß der beliebte Vereinshamster sein unbedingtes Erscheinen mitsamt der Kriegskassa zugesagt hat, eine recht rege Beteiligung zu erwarten, umsomehr die erste Vereins-Partie alljährlich zu den gelungensten und humorvollsten Ausflügen zählt. Abfahrt vom Café Mercur  $\frac{3}{4}$  2 Uhr.

**Gefunden** wurde diesertage beim Geschäfte des Kaufmannes Johann Kof ein Geldtäschchen mit 9 Kronen Inhalt. Der Verlustträger möge sich im genannten Geschäfte anmelden.

**Südmärk-Volksbücherei.** Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmärk-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtmate (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Zur Errichtung einer deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg.** In der Mittwochssitzung des steiermärkischen Landtages begründete Abg. Dr. Schmiderer seinen Antrag, betreffend die Errichtung einer deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt

Hab' ja eigentlich nicht viel zu verlieren am Leben, die Philister sollen sehen, daß ein Mann ruhig zu sterben weiß. Hab' ja oft genug dem Tod ins Antlitz geseht, nur daß mir ein so erbärmliches Ende beschieden ist, durch Hentershand, das vergällt mir die letzten Stunden.“

Tief aufseufzend läßt er sich auf dem Ruhebetto nieder und versinkt in finsternes Brüten.

Plötzlich fällt ihm ein heller Schein ins Auge, in der Kerkerwand öffnet sich eine verborgene Tür und auf der Schwelle steht ein reizendes Mädchen, das blonde Haar in Zöpfen um das feine Köpfchen gewunden.

Wohhl eine Minute lang blickt der Gefangene wie verzaubert nach dem Bilde voll Jugend und Schönheit, dann erklären sich seine Züge und leise, als wollte er, den süßen Traum nicht verschrecken, sagte er: „Lisken, wie kommst denn du hieher?“

„Ich habe gehört, daß du sehr unglücklich bist,“ gibt die Erscheinung mit silberheller Stimme ihm zur Antwort, „und da habe ich mir gedacht, vielleicht kann die Erinnerung an die vergangene Jugend dich etwas trösten.“

„Mir ist zu Mute, als wären vierzig Jahre aus meinem Leben weggewischt,“ entgegnete er, „und als wäre ich wieder jung, so wie einst. Weißt du noch Lisken, wie wir einmal im Garten Eures Hauses das Vogelneß mit der verlassenen Brut gefunden? ! Voll Mitleid wollten wir die Jungen aufziehen. Doch eines nach dem anderen ging zugrunde, nur einen kleinen, dicken Kerl konnten wir am Leben erhalten, der war dann unser Kind, bis der Undankbare sich aus dem Staube machte. Wir haben viele Tränen geweint um den Undankbaren.“

„Und als du dann fortzogst, haben wir noch heftiger geweint,“ nimmt das Mädchen nun wieder



# Kühl bleibt die Küche beim Kochen mit Gas

aus Landesmitteln in Marburg und führte aus, daß an der Errichtung dieser Schule ganz Untersteiermark interessiert sei. Für die weibliche Fortbildung sei in Marburg gar nicht vorgesorgt, obwohl die Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten sehr angewachsen sei. Wenn auch der Bedarf an Lehrern ein größerer sei, als an Lehrerinnen, so müsse doch darauf Rücksicht genommen werden, daß viele Lehrerstellen unbesezt bleiben müssen, da sich keine Bewerber dafür melden. Ein Ersatz dafür werde durch Anstellung weiblicher Lehrkräfte geschaffen. Auch in sozialer Beziehung empfehle sich die Errichtung einer Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg. Wenn auch nicht jede Besucherin dieser Anstalt den Beruf als Lehrerin tatsächlich auch ausübe, so werde durch die Möglichkeit, im Wohnorte selbst eine solche Schule besuchen zu können, der Bildungsgrad beim weiblichen Geschlechte bedeutend erhöht.

**Deutsches Sängerbundesfest.** Bis 25. Juni l. J. wurden folgende 59 Sängerbünde und Vereine zur Teilnahme am Sechsten allgemeinen deutschen Sängerbundesfest angemeldet: Anhaltischer Sängerbund, Badischer S.-B., Bairischer S.-B., Berliner Sängerschaft, Deutscher S.-B. in Böhmen, Julius Ottobund in Dresden, S.-B. „Elbgau“, S.-B. „Elb-Havel“, Erzgebirgischer S.-B., S.-B. Hamburg und Altona, Henneberger S.-B., Hessischer S.-B., Kärntner S.-B., S.-B. Köslin, S.-B. Leipziger Gau, Liedertafel des deutschen Turnvereins in London, Main-taler S.-B., Deutscher S.-B. in Mähren, Deutscher S.-B. im südlichen Mähren, Mecklenburgischer S.-B., S.-B. des Meißner Landes, Mittel-Erzgebirgischer S.-B., Mittel-Muldentaler S.-B., Niederösterreichischer S.-B. (darunter der Wiener Männergesangsverein mit 202 und der Schubertbund mit 221 Mitgliedern), Niedersächsischer S.-B., Niederschlesischer S.-B., Vereinigte Norddeutsche Liedertafeln, Ober-Erzgebirgischer S.-B., Oberlausitzer S.-B., Oberösterreichischer S.-B., Oberschlesischer S.-B., Ostthüringer S.-B., Pfälzischer S.-B., Posener Provinzial-S.-B., Preussischer Provinzial-S.-B., Provinzial-Liedertafel von Dessau, Revaler Liedertafel, Rheinischer S.-B., Deutscher S.-B. in Rumänien, S.-B. a. d. Saale, Salzburger Sängergau, S.-B. „Saxonia“, S.-B. Preussisch-Schlesien, Deutscher Sängerbund in Oesterreichisch-Schlesien, Schwäbischer S.-B., Schwäbisch-bairischer S.-B., Siebenbürgischer S.-B., Steirischer S.-B., S.-B. Stollberg, Südmärkischer S.-B., Thüringer S.-B., Tiroler S.-B., Vogelländischer S.-B., Voralberger S.-B., Westfälischer S.-B. „Canon“.

**Wetterausichten für Juli und August nach Rudolf Falb.** Im Juli sind Gewitter während des ganzen Monats in Deutschland verhältnismäßig selten, häufiger in Oesterreich. Sie zeigen sich meist in der Nähe der kritischen Termine. Die Temperatur liegt fast während des ganzen Monats tief unter der normalen. — 1. bis 15. Juli: Ausgebreitete und namentlich in Deutschland sehr ergiebige Niederschläge. Gewitter treten zumeist in den ersten Tagen ein. Die Temperatur, welche schon anfangs unter der normalen, das ist der Jahreszeit entsprechenden, steht, nimmt allmählich noch mehr ab. Der 5. ist ein kritischer Tag erster Ordnung. — 16. bis 25. Juli: Die Regen nehmen etwas ab, ohne ganz zu verschwinden und werden namentlich in den letzten Tagen wieder recht ergiebig. In den Alpenländern sind die Gewitter zahlreich. Die Temperatur hält sich verhältnismäßig tief. Der 20. ist ein kritischer Termin dritter Ordnung, der sich durch Gewitter bemerkbar machen dürfte. — 26. bis 31. Juli: Nachdem das Wetter einige Tage sehr trocken ist, treten in den letzten Tagen wieder stellenweise sehr ergiebige Regen ein, die meist von Gewittern stammen, sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich und Frankreich. Die Temperatur steigt allmählich bis zur normalen. — Der August zerfällt in Bezug auf die Niederschläge in nahezu drei gleiche Teile. Das erste Drittel bringt namentlich gegen Ende Regen und Gewitter. Im zweiten Drittel wird es sehr trocken, doch treten in der Nähe des kritischen Termins zahlreiche Gewitter ein. Das dritte Drittel ist wieder regnerisch, doch nicht in dem Maße als das erste. Die Temperatur ist im ganzen Monate nahezu normal; in der ersten Hälfte vielleicht etwas niedriger als in der zweiten. — 1. bis 10. August.

Die erste Woche verläuft ziemlich trocken. Dann aber treten mit dem Ende derselben ausgebreitete und ergiebige Niederschläge ein, die meist von Gewittern stammen, in Deutschland, Oesterreich und Frankreich. Die Temperatur ist der Jahreszeit entsprechend. Der 3. ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der jedoch wegen der Trockenheitstendenz nur schwach zur Geltung kommen kann. — 11. bis 24. August. Es wird sehr trocken. Nur um den kritischen Termin des 19. (zweiter Ordnung) treten zahlreiche Gewitter ein, die jedoch nur stellenweise von stärkeren Niederschlägen begleitet sind. Die Temperatur steigt sich zu dieser Zeit auf eine ungewöhnliche Höhe, während sie an den übrigen Tagen normal ist. — 25. bis 31. August. Es wird wieder regnerisch. Doch ist nur in den letzten Tagen eine größere Ausbreitung der Niederschläge zu erwarten. Anfangs sind bei sehr hoher Temperatur die Gewitter zahlreich, später treten sie zurück und die Temperatur beginnt zu sinken. — Schöne Ausichten für den Sommer. Unglücklicherweise pflegt Herr Falb in letzter Zeit richtig zu raten.

**Südmärkische Volksbank r. G. m. b. H. in Graz.** Stand am 30. Juni 1902. Einzahlungen für Geschäftsanteile 139.290 K 65 h, Spareinlagen von 1180 Parteien 953.696 K 53 h, Einlagen auf laufende Rechnung 66.058 K 60 h, kurze Darlehen 356.903 K 69 h, Hypothekendarlehen 21.445 K 45 h, Wechsel und Devisen 507.313 K 27 h, eigene Einlagen 234.237 K 12 h, Wertpapiere 47.974 K 40 h, Geldverkehr im Juni 1.079.045 K 85 h. — Mitgliederzahl 2243.

**Lieferungen für das Heer.** Wegen Sicherstellung der arendierungsweisen Abgabe von Heu, Streu und Bettstroh finden folgende öffentliche Verhandlungen statt, u. zw. am 22. Juli l. J. beim Stadtaumte in Pettau für Pettau, am 23. Juli l. J. beim Militär-Verpflegsfilial-Magazin in Gills für Gills und am 25. Juli l. J. beim Militär-Verpflegsfilial-Magazin in Marburg für Marburg, Windisch-Feistritz und Straß. Die bezügliche Kundmachung der k. u. k. Intendant des 3. Korps vom Juni l. J. Nr. 4165 sowie die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Verpflegsfilial-Magazin, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen während der Amtsstunden eingesehen und über Verlangen gegen Bezahlung von 8 h per Druckbogen von jedem Militär-Verpflegsfilial-Magazin bezogen werden.

**Untersteirische Bäder.** In Römerbad sind bis zum 30. Juni 111 Parteien mit 270 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 9. Juli: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Weiz, B., Marburg, B. — Am 10. Juli: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rann, Bezirk Pettau, Schweinemarkt. — Pölsbach, Bez. Windisch-Feistritz, J. u. B. — Am 11. Juli: Graz, Stroh- und Viehmarkt nächst dem Schlachthause. — Am 12. Juli: Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Heiligen Geist bei Lötze, Bez. Sonobitz, J. u. B. — Montpreis, Bez. Drauzburg, B. — Rann, Schweinemarkt. — Rohitsch, J. u. B. — Schönstein, J. u. B. — Am 13. Juli: Röch, Bez. Radkersburg, J. — Am 14. Juli: St. Georgen an der Stiefing, Bez. Wilbon, J. u. B. — Riegersburg, Bez. Feldbach, J. u. B. — Am 15. Juli: Friedau, Schweinemarkt. — Arnfeld, Kleinviehmarkt. — Dobova, Bez. Rann, B. — Pletterje, Rann, B. — Am 16. Juli: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt.

## Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 2. Juli 1902 wurde den Gemeinden: Schönbüchel, Marzowitz und der Sparkasse in Jschl für gewährte Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Alt-Habendorf für den Ertrag der Ab- und unterhaltung vom 23. März 1902, der Frauen-Ortsgruppe Mährisch-Weistirchen für das Erträgnis eines am 1. Juni 1902 stattgehabten Gartenfestes; ferner Johann Verka in Wien für das Ergebnis der Familien-Sammelbüchse der gezeigende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: der Kindergarten in Gills Erhaltungskosten, der Schul in St. Egydi Remuneration für den katholischen Religionsunterricht und für die deutsche Schullehrer der Schule in Neu-Rohosna, Wegentschädigung für einen Lehrer, der Schule in Tanndorf-Pinterm, die nötigen Beträge für Beheizung und Reinigung der Schule in Dieslawitz für Hausausbesserung für die Volksbücherei in Seibersdorf wurden Bücheraus dem Vorrat bewilligt.

Angelegenheiten der Schulanstalten in Salzenhofen, Reifnig-Fresen, Polom, Schönstein und Pinterm wurden beraten und der Erledigung zugesagt.

Der Referent für Niederösterreich berichtet über seine Besuche in Pexendorf, Aggersdorf und Perchtoldsdorf und die gemachten Wahrnehmungen.

## Das Lokalmuseum

ist während der Sommermonate täglich von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

## Theaterbrief aus Gleichenberg.

Gleichenberg, 30. Juni 1902.

Der Theaterdirektor sitzt sinnend bei Tisch mit dem Stifte in der Hand; er rechnet und kommt zu dem Ergebnisse: Ein Monat der Theaterkassen ist dahin und mit diesem auch etliche hundert Kronen. Was nun tun, um das Defizit zu verringern, um, absehend vom Verdienste, die Kassen hereinzubringen? Nur ein Mittel gibt es, die leicht geschürzte Muse intensiver zu pflegen. So sieht man mit der Kunst heutigen Tages im Kurorte auf und fragen wir uns, wie denn das eigentlich möglich ist, daß in einem Kurorte, in der Größe und dem weltverbreiteten Rufe wie Gleichenberg, die echte und wahre Kunst so wenig geschätzt wird. In Gleichenberg sind verschiedene Kategorien Kranker, auch eingebildete, und jene wie diese haben sich im allgemeinen dem Theater ferne; sie haben den Vorzug, das tüchtige Kurorchester unter Herrn L. Janollis Leitung zu hören, dabei einen Gedanken-austausch zu pflegen und die würdige Lust zu genießen. Vom Standpunkte des Kurwezens ist das eigentlich auch billigenwert, allein die Menschlichkeit erfordert es schon, das Theaterunternehmen zu unterstützen. Und jedermann, der einmal unsern Musentempel besucht hatte, wird der Gesellschaft gewiß das ehrende Zeugnis ausstellen, daß sie sich bestrebt, das denkbar Nützlichste zu bieten. Wir beginnen mit dem Lust- und Konversationsstücke. Hier begegnen wir zunächst einem sehr fleißigen Regisseur, Herrn Werner, dessen Bestreben dahin geht, nur Gutes zu bieten. Man sieht, daß auf der Bühne noch etwas fremde Leute unter der sonst fälschlichen Führung Fortschritte machen. Die unschicklichen Bewegungen schwinden allmählich, die Sprache und das Spiel werden sicherer; das ist unftreitig ein Verdienst des Regisseurs, dem aber der gute Wille und der Fleiß der Darsteller zufließen kommt. Die Herren Werner-Eigen, Schneider, Lee, Viktor u. a. m. bilden die Hauptstützen des männlichen Ensembles; sie alle besitzen Theaterblut und Gestaltungsfähigkeit. Frä. Kühnau versteht ihren Platz vollkommen; Frä. Koppmann fühlt in sich das Regie, tüchtig zu arbeiten und Schönes zu bieten. Aber auch die übrigen, nicht Genannten leisten ihr Möglichstes. Routiniertes Bühnenpiel darf bei diesen freilich noch nicht vorausgesetzt werden. Alle betätigen sich aber rege mit stichlichem Eifer, und dürften einige davon noch ihren Weg machen. Fleiß überwindet alles. In der Operette treffen wir Herrn Schönthal, einen verlässlichen Regisseur und ebenso tüchtigen Darsteller. Ein wenig Lächeln und große Liebenswürdigkeit sind Tugenden dieses Charakterdarstellers. Mit seltener Pflichttreue versieht er seinen schweren Posten. Die Direktion Schmied ist zu dieser vortrefflichen Kraft zu beglückwünschen. In Herrn Verini besitzen wir einen schätzenswerten Tenor; seine Stimme klingt rein und ausgeglichen. Frä. Scapa und Frä. Gummann sind unsere Sängerinnen, die ebenfalls Beiträge aufzuweisen haben. Die Stelle des Tenorbuffo ist mit Herrn Steiner besetzt. Der Chor ist zumeist gut, und wird das Zusammenspiel besser werden, dafür bürgt uns die Tüchtigkeit des Re-



und die Verwendbarkeit der Mitglieder. Der sehr tüchtige Kapellmeister ist Herr Jaksch; bringt durch die lebhaften Tempi Leben in die Oper. Das Orchester wirkt bei der Operette und trägt zum Gelingen der Vorstellungen bei. Die jugendlichen Operetten, als „Fledermaus“, „Bogelhändler“, „Obersteiger“, „Zigeuner-Oper“, „Waldbühnen“ etc., bilden das Repertoire der Direktion in diesem Genre. Auch Gäste bringt die Theaterleitung, um Abwechslung auf die Bühne zu bringen. Es steht zu befürchten, daß Theaterbesuch bei dem Eintritte der heißen Zeit schlechter wird; zumal das Vergnügungsprogramm bereichert wird durch Tombolas, Reunionen, Militärkonzerte, Zigeunermusiken, Volksfeste etc. Die kapitalkräftigen Kurgäste sind heuer im Aufschneide nach nicht in der Majorität hier vertreten. Von den bekannten Badegästen tauchen ab und zu welche auf. Die Leute müssen den und jede Krone dem Vergnügen abzwicken. Können dem Gleichbergern wenigstens nicht Vorwurf machen, sie bieten nichts; sie können über den Mangel an Vergnügungen nicht beklagen. Man muß vielmehr zugestehen, daß jeder der den Gästen ein Festtag bedeutet, wie dem jungen Volke im Auerbachs Keller. Bei diesen Vergnügungen muß man fragen, ob wohl jeder Unternehmender zu seinem Gelde kommt? Je nachdem, wie er nicht im Jorne schuf und über den er eine hübsche Obhut führt, der verdient etwas; viele kommen aber nicht auf ihre Kassen. Mit dem Bade-Platz hat es sein eigenes Verhängnis; Harpos, Gott des Schweigens, mahnt uns, nicht aus der Schute zu plaudern.

## Volkswirtschaftliches.

Nach 1865 konnte G. Fraas, der berühmte Historiker der Landwirtschaft, sagen, daß das europäische Maschinenwesen als völlig abhängiger Schüler der Engländer dastehe und das Beste an ihm die vollkommene Nachahmung sei. Wenn das heute nicht mehr zutrifft, dann wir auch auf diesem Gebiete die englische Vorherrschaft losgeworden sind, so gebührt das Verdienst man einigen hiesigen Fabriken, von denen wir heute unsere Leser mit einer der überall bestrenommierten von Ph. Mayfarth & Co. in Wien 11/1 Laborstraße Nr. 71, Frankfurt a. M. und Berlin, etwas mehr bekannt machen wollen. Sie fabriziert alles, Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau an Maschinen und Geräten brauchen. Eine Aufzählung im einzelnen ist ganz unmöglich, wir müssen unsere Leser auf den mit ausgezeichneten Illustrationen aufs reichste ausgestatteten Katalog der Firma verweisen, der, in einer prägnanten Form, für jeden Landwirt eine vorzügliche Hilfe bildet, aber auch dem Laien viel Interessantes und Belehrendes bietet. Wir müssen uns darauf beschränken, einzelnes beliebig herauszugreifen.

Beginnen wir mit den von Ph. Mayfarth & Co. hergestellten Preis-Pflügen, welche infolge der reichlichen Anwendung von Stahl und Schmiedeeisen ganz besondere Vorzüge haben. Mit gefälliger, ja elegantem Aussehen verbinden sie die größte Leichtigkeit, Stärke und Dauerhaftigkeit und stellen dabei an die Zugkraft die geringsten Anforderungen. Sehr geschickt ist die Konstruktion, soweit irgend möglich, durch Schrauben ersetzt, so daß jeder die Ersatzteile, die die Fabrik stets zu liefern, selbst einsehen kann. Die Pflüge werden, in besonderen Zwecken entsprechend, welchen sie dienen sollen, in den mannigfaltigsten Größen und Ausführungen gebaut, ebenso die Walzen und Eggen. Namentlich ist die von Ph. Mayfarth & Co. als Spezialität erzeugte Säemaschine „Agricola“ besonders Augenmerk zu legen. Durch diese neue Schutrad-Säemaschine ist es möglich gemacht, alle Getreidearten, auch Hülsenfrüchte und Sämereien ohne Auswechslung irgend welcher Räder oder anderer Teile, also nur durch eine einfache Umrüstung, in jeder beliebigen Menge auszustreuen, beziehungsweise anbauen zu können, ohne daß dabei ein Korn beschädigt werden kann und ohne daß Stoppsungen eintreten. Die leichteste Handhabung bei einfachstem Mechanismus und außerordentlich leichter Gang, gelungenstes, nahezu bürstenartiges Abgehen des Saatens gehören zu den Hauptvorzügen dieser als unerreicht dastehenden Säemaschine.

Was ein Fliege ist, weiß jedermann, was aber ein Fliege ursprünglich gewesen ist, das verklingt immer weniger; man muß es schon jetzt ordentlich auswendig lernen und die nächste Generation wird den Dreschflieger nur noch im Museum bewundern können. Er ist schon jetzt fast ganz verdrängt durch die preisgekauften Dreschwerke, welche Ph. Mayfarth & Co. zu sehr billigen Preisen liefern und in der Größe allen Bedürfnissen anzupassen gewußt haben. Vor dem Fliege haben die Dreschwerke große Vorzüge: Ersparnis an Kraft und Ersparnis von fast 50% der Druschkosten,

Mehrgewinn von über 10% an Körnern und die Möglichkeit, durch beliebig raschen Ausdruck günstige Konjunkturen voll auszunutzen, endlich vollkommen reiner Ausdruck aller Getreidearten und Sämereien. In neuester Zeit liefern Ph. Mayfarth & Co. die Dreschwerke mit ihren patentierten Stahlrollen-Ringschmierlagern; wodurch gegen früher eine Kraftersparnis von 30% erzielt wird. Der Betrieb der Dreschwerke erfolgt meistens durch Dampf. Dampf sind überhaupt zum Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen aller Art sehr geeignet, sie werden von Ph. Mayfarth & Co. in gediegenster Ausführung und für jeden Zweck passend geliefert; auch diese werden jetzt mit Rollenringschmierlagern gebaut, so daß bereits ein Pferd imstande ist, ein recht ansehnliches Dreschwerk zu betreiben.

Von Ph. Mayfarth & Co.'s preisgekrönten Maschinen zur Obstweinbereitung und Weingewinnung wie Wein- und Obstpressen, Trauben- und Obstmühlen, Trauben-Abseer- und Quetschmaschinen, Patent-Trockenapparaten für Obst- und Gemüse brauchen wir nichts anzuführen, als daß sie in Deutschland vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft durch erlassene Spezialverfügung zur Einführung als Lehrmittel an den landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten empfohlen, in Oesterreich-Ungarn etc. fast in jedem Orte vertreten sind. Auch an vielen privaten und staatlichen Lehranstalten sind sie eingeführt.

Doch für heute genug der Einzelheiten. Wir fügen nur noch einige statistische Angaben hinzu, die besser als alles andere zeigen, mit welcher Intelligenz die Fabrik von Ph. Mayfarth & Co. geleitet wird und welche Anerkennung ihre Leistungen sich erworben haben. Die Firma, die erst seit 1872 besteht, beschäftigt 850 Beamte und Arbeiter, sie besitzt über 490 Medaillen und höchste Preise und ihre Produktion beträgt seit der Begründung mehr als 350.000 Maschinen und Geräte. Nicht übermüht gemacht durch solche Erfolge, streben Ph. Mayfarth & Co. rüstig weiter und werden gewiß der Landwirtschaft zu dem Bisherigen noch mancherlei Neues und Gutes bieten.

Wir werden in einigen weiteren Artikeln besondere Spezialitäten der Firma besprechen und hoffen damit dem Interesse unserer Leser zu begegnen.

## Verstorbene im Monate Juni 1902:

Marie Poischnik, 42 J. alt, Bedienerin, Schlag.  
Marie Benesch, 5 M. alt, Feldwebels-Tochter, Schwäche.  
Alfons Mayer, 48 J. alt, k. k. Gerichts-Offizial, Lungentuberkulose.  
Blasius Kramarschek, 49 J. alt, Fabrikarbeiter, Lungentuberkulose.  
Alois Neumann, 65 J. alt, k. k. Gymnasialprofessor i. P., Gehirnschlag.  
Rudolf Kresnik, 7 J. alt, Schüler, Tuberkulose.  
Helena Romih, 69 J. alt, Einwohnerin, Altersschwäche.

### Im allgemeinen Krankenhause:

Marie Koltschek, 68 J. alt, Wäscherin, Herzmuskelentartung.  
Elisabeth Adamich, 21 J. alt, Tagelöhnerin, Herzklappenfehler.  
Anna Bodopiuc, 52 J. alt, Auszüglerin, bössartige Neubildung.  
Agnes Rancius, 51 J. alt, Tagelöhnerin, Herzklappenfehler.  
Martin Schlegel, 16 J. alt, Schusterlehrling, Nierenentzündung.  
Anton Smole, 12 J. alt, Schüler, Abzess.  
Helena Lenic, 23 J. alt, Tagelöhnerin, Lungentuberkulose.  
Andreas Terboz, 61 J. alt, Einwohner, Lungenentzündung.  
Johann Dejsek, 70 J. alt, Einwohner, Altersschwäche.  
Marie Tiefengraber, 66 J. alt, Tagelöhnerin, Lungenentzündung.  
Jakob Dobrajc, 72 J. alt, Ortsarmer, Herzmuskelentartung.  
Amalia Topolovšek, 8 J. alt, Magdskind, Lebensschwäche.  
Emerich Jaslamitsch, 69 J. alt, Putzwerker, Lungentuberkulose.  
Apolonia Hlaticher, 71 J. alt, Einwohnerin, Herzklappenfehler.

## Photographische Apparate für Disfektanten.

Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.



Feinste • •

**Franz.**

**Dessertkäse-Specialitäten**

Vertreter gesucht • **Centralmolkerei Brünn**

Liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die

## Neuwuchs der Haare! • Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopshaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seideweich. — Frühzeitig ergrauten Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar üppigen Haarwuchs erzeugt. Da „Lovaerin“ ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit keiner Anwendung nicht im Geringsten zu zögern, da es für die ganze Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder häßlichen, armen Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gelunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Gefährdungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarwurzeln und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erigen. Wer könnte aber an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei dem Tausenden von Attesten, welche wir von Personen besitzen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschädigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wir obige Abbildung deutlich sieht.

Ihre Königl. Hoheit Fürstin von Hohenzollern: Bitte noch 3 Flaschen „Lovaerin“.

Frau Baumeister Martha Netke in Arojanho (Deutschland): Mit der Flasche „Lovaerin“ war ich sehr zufrieden und hat selbige sofort neuen Haarwuchs erzeugt.

Gräfin Edine Zichy, Biskupova: Wollen Sie gefälligst hierher noch 6 und an Gräfin Crenneville 1 Flasche „Lovaerin“ senden.

Frau Lisa Pollak, Salzburg: Da ich mit dem Erfolge des „Lovaerin“ sehr zufrieden bin, erübrigt mir lediglich noch 1 Flasche zu senden.

Gräfin Ida Löwer in Weidenbach: Bitte mir noch 1 Flasche „Lovaerin“ zu senden; das Mittel bewährt sich sehr.

Professor J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut dicht mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Lovaerin“ an.

Herr E. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Eine tolle Stelle, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr schön bedeckt.

Herr Josef Karlich, Jablonetz (Böhmen): Ich hatte nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe nach Anwendung von 3 Flaschen Ihres „Lovaerin“ wieder meinen früheren üppigen Haarwuchs erreicht.

Frau R. Saenky, Budapest: Jablonetz litt ich an Haarausfall. Seitdem ich Ihr „Lovaerin“ gebrauchte, fallen mir keine Haare aus und meine Haare wachsen nach.

Durch „Lovaerin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Häufiger kleiner Mädchen, deren Haar kurz und augenscheinlich fast ganz leblos ist, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Lieblingen herrliche Haare beschafft.

Preis einer großen Flasche „Lovaerin“, mehrere Monate ausreichend, 6 K., 3 Flaschen 12 K., 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Postnachnahme oder vorüberige Geldeinlösung durch das europäische Depot:

**M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 38.**

**Warnung!** Dieses Insekt wird in unaufrichtiger Weise nachgemacht. Man nicht edlen Kopf und die Zeichnung „Lovaerin“ trägt. Kopf und Namen sind geschickt gefälscht. Außerdem ist jede Flasche mit Originalplombe versehen.



Erste F. F. österr.-ung. ansschl. priv.

# FACADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der k. k. erzherzogl. und kais. Gutsverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

## Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 fr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Delanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

## Sodbrennen Rohitscher

wird durch regelmässigen Gebrauch von

Säuerling beseitigt

### Vermischtes.

Ein Justizmord wurde in Ungarn verübt, der gezeigt hat, daß jenseits der Leitha der Deutsche, der den Hunnensproßlingen den Boden zu pflügen, Häuser zu bauen, Städte zu gründen gelehrt, der die Asiaten in die Kultur eingeführt hat, vogelfrei ist und als Paria und Verbrecher behandelt wird, sobald er es wagt, sich als Deutscher zu fühlen. Der Schriftleiter der „Groß-Rikindaer-Zeitung“, Arthur Korn wurde wegen Verbrechens der Aufreizung gegen die magyarische Nation zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. . . . Was hat der Mann, der vom Schwurgerichte zum Verbrecher gestempelt ward, verbrochen? Seinen Landsleuten, den in Ungarn lebenden schwäbischen Bauern hatte er in einem Gedichte zugerufen „Gedenke, daß du ein Deutscher bist.“ Die Art und Weise, in der die Verurteilung zuwege kam, ist himmelschreiend! Die Geschworenen waren vom Staatsanwalt — Winkler ist der Name dieses Ueberläufers — aus den wütendsten Deutschenhasern zusammengelaubt worden und diesen „auserlesenen“ Männern machte der Vertreter der Anklage durch die schändlichste Sophistik den Justizmord zur Pflicht. Und diesem Anwalte assistierten deutsche Renegaten (darunter natürlich deutschem Blute entsprossene Pfaffen); dem Angeklagten ward die Verteidigung zur Unmöglichkeit gemacht, die von ihm geführten Entlastungszeugen wurden nicht zugelassen und der Prozeß, der sich wie ein erschütterndes Drama liest, endete mit einem — Justizmorde. Und das Fall Korn steht nicht vereinzelt da, überall im Reiche der „ritterlichen“ Nation — wie Gräfin Lonyay die Hunnennachkommen zu benennen beliebt — wird an der Ausrottung des Deutschtums gearbeitet. Und diesen Deutschschlächtern soll Oesterreich immer und immer wieder seine eigene wirtschaftliche Wohlfahrt opfern! Nun das deutsche Ostmarkvolk wird durch seine Vertreter beim Abschlusse des Ausgleiches seine Ansicht bekunden lassen und wehe den Abgeordneten, die ihrem Auftrage nicht nachkommen.

Die Tschechen als Väter des Panславismus. Der bekannte panslawistische Agitator Dr. Semenoff hielt auf Veranlassung der bulgarischen slavischen Wohltätigkeitsgesellschaft in Sofia einen Vortrag über die „Evolution (Entwicklung) der slavischen Idee“, welcher äußerst lehrreich und für die Auffassung gewisser slavischer Kreise höchst charakteristisch ist. Dr. Semenoff stellte in seinem Vortrage zunächst fest, daß die panslawistische Idee erst im 18. Jahrhundert aufgefunden sei und die Tschechen zu ihren Vätern gehabt habe, wofür alle slavischen Völker den Tschechen Dank wissen müssen, denn nur im Panslavismus könne das Heil des Slaventums gelegen sein. Die slavischen Völker,

meinte Dr. Semenoff, müssen zur Ueberzeugung kommen, daß die slavische Idee nur dann glücklich gelöst werden kann, wenn sie sich alle auf föderalistischer Basis mit Rußland vereinigen. Oesterreich sei der größte Feind der Slaven. An dem Antagonismus zwischen Serbien und Bulgarien trage nur Oesterreich Schuld, welches den ganzen Balkan verschlingen möchte, um ihn dann gemeinschaftlich mit Deutschland der Germanisation zuzuführen. Gegen diesen Feind müssen die slavischen Völker stets rüsten und auf der Wacht stehen, denn er lauert nur auf den Augenblick, um sich auf den Augenblick, um sich auf diese stürzen zu können. — Gut gebrüllt, Löwe!

Wie wir erfahren, hat die weltbekannte Parfümeriefabrik „Kälobont“ von F. A. Sargs Sohn & Co. in Wien, den aus Anlaß der Fernfahrt Paris—Wien nach Wien gekommenen Automobilisten eine hübsche Ueberraschung bereitet. Jedem der ausländischen Gäste wurde ein reizend ausgestattetes Körbchen mit Glyzerin-Toilette-Spezialitäten, sowie die bekannte Zahn-Grème „Kälobont“ überreicht, ein ebenso willkommenes, als praktisches Geschenk.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star-Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Zeeland“ ist laut Telegramm am 30. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

### Eingesendet.

„Henneberg-Seide“ — nur echt, wenn direct von mir bezogen — für Blausen und Roben in schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (ausl. l. u. l. Hofl.), Zürich. 5657

## Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

## In Cilli, Marburg oder Pettau

oder deren nächster Nähe sucht deutscher Pensionist ein Familienhaus mit kleiner Oekonomie zu kaufen. Anträge mit Detail und Preisangabe unter „Familienhäuschen“ an die Verwaltung dieses Blattes. 7285

## Wohnung

Zimmer, Kabinet und Küche, sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Max Sima, „Grüne Wiese“ Cilli. 7286

## Commis

mit Prima Referenzen wird acceptiert bei Firma 7279 And. Suppanz, Pristova.

## Haus

mit Gastgewerbe, Brantweinschank, Tabaktrafik und Krämerei an der Bezirksstrasse und Jahrmakplatz, ist samt Stallungen, Eiskeller, Gärten, Wiesen und Aecker, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 7284

## Franz-Josef-Quai Wohnung

mit 5, eventuell 4 Zimmern samt Zugehör, ist ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen bei Weber, Saungasse 5. 7272

## Wohnung

Zimmer, Kabinet und Küche, I. Stock, ab 1. August zu vermieten. Giselastrasse Nr. 20. Anzufragen 7267 Ringstrasse 7, II. St., Tür 5

## Zimmer

gross, licht, trocken, mit Ofen und Sparherd versehen, wird in Unter-Lan Hof 7283

Giselastrasse Nr. 24 an ruhige Partei billigst vermietet.

## Ein kleines Haus

mit Zimmer samt Zugehör und Garten ist in Cilli zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft: Savodna 51. 7288

**Zur Saison!**

**Alois Walland, Cilli, Rathausgasse**

empfiehlt:

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl 00 speciel Doppel-Null 00 C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen pasteurisierte Süssrahm-Theebutter Superfeinst. Aixeröl und echten Weissig. Hochfeinen Emmentaler und Santhaler Käse Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen Alle Mineralwässer frischer Füllung. Garantiert echten Lissa-Blutwein 1 Liter-Flasche 40 kr.

Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner 1 Bouteille fl. 1.60.

**Zur Saison!**

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks

**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfindlich vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1896 gestattet. — Allein echt zu haben bei

**Martin Scheidbach** in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden

## Wilhelm's Kräutersaft Hustensaft

1 Flasche K 2.50, Postcolli = 6 Flaschen K 10

franco in jede österr.-ungar. Poststation, 7281 von

**Franz Wilhelm, Apotheker**

k. u. k. Hoflieferant in

Neunkirchen, Niederösterreich.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wonicht erhältlich, direkter Versandt.



Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

# Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

## LUCAS PUTAN, CILLI

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



6967

### Buchdruckarbeiten aller Art

liefert rasch und zu den  
billigsten Preisen  
die Vereins-Buchdruckerei

„Celeja“, Cilli  
Rathhausgasse Nr. 5

## Verlangen Sie Echt



### Bilz-Malz-Kaffee

übertrifft an **Feinheit, Güte und Nährkraft** alle anderen Malzkaffee-Sorten. Dieser Malz-Kaffee trägt als Schutzmarke das Bildniss des berühmten Naturarztes **F. E. Bilz**, von welchem er allen **Kranken und Gesunden, Armen und Reichen, Kindern und Erwachsenen** zum täglichen Genusse empfohlen ist.

Ueberall vorrätig.

(Keil's Strohbutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohbutlack ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich. — 5908

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.  
**Obst-Most-PRESSEN**  
Trauben-Wein-

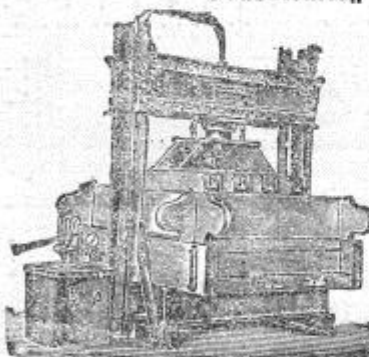
mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

### Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.  
**Obst- und MÜHLEN**  
Trauben-

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Saftpressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften



Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse  
**Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen**  
neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen  
„SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Konstruktion

### Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk  
**WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.** 7183

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

## Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse

empfiehlt als letzte Neuheit:

Bahnhofgasse

### Corset de Paris!

Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—





Erste

# Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik Franz Neger

Burggasse Nr. 29.

Burggasse Nr. 29.

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

Vertreter:

**Anton Neger**

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



## 100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 7039

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 6410

Gute Uhren billig  
mit 3jähr. schriftl. Garantie  
berf. an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenherstellung, Gold- und Silberwaren-Exporthaus in Bräx Nr. 219 (Böhmen)

Gute Nickel-Kem.-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Kem.-Uhr fl. 5.80.

Gute Silber-Uhr fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem f. f. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsbescheide. 6238

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



**20 Mk.** Nebenverdienst  
tätlich leicht u. anständig  
für Jedermann. Anfragen  
an Industriewerk in  
Rossbach, F 93. Pfalz. (Rückmarke.)

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernd der Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. 7139

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. Tomasi, Reifnigg.

# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

## SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1901 K 9,316.935-82.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9-12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.

## Turbinen

für alle Verhältnisse.

## Regulatoren

Patent Rüsck-Sendtnr.

## Kesselfeuerungen

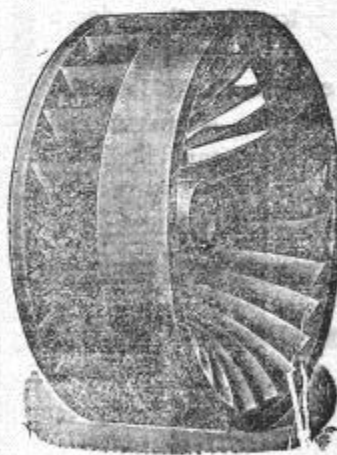
Patent Dürr,

so kohlenparend und rauchverzehrend.

## J. Ig. Rüsck

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

● Dornbirn (Vorarlberg). ●



Vertreter gesucht.



Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame fleckige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delfad eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dellen können nach aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Zu haben in Cilli bei Josef Matič. 6941



## Deutscher Gewerbebund in Cilli.

Am Montag, den 7. d. M. findet

## Abends um 8 Uhr im Hotel „goldene Krone“ die Voll-Versammlung

des Bundes statt.

### Tagesordnung:

1. Einläufe.
2. Besprechung verschiedener gewerblicher Fragen.
3. Beschlussfassung wegen eines deutschen Gewerbefestes am Schlossberge.
4. Freie Anträge.

Alle P. T. Mitglieder werden ersucht, die Voll-Versammlung verlässlich zu besuchen.

Freunde und Gönner des Deutschen Gewerbebundes sind als Gäste herzlich willkommen.

Bei schöner Witterung findet die Versammlung auf der Veranda statt.

**Otto Kuster**  
Schriftführer.

**Karl Mörtl**  
Obmann.

## Behörtl. aut. Civilgeometer

**KARL HANTICH**

staatsgeprüfter Forstwirt

**MARBURG**

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlägigeometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

## Im Pensionate Haussenbüchl

findet die Ausstellung der Handarbeiten und Zeichnungen am 10. d. M. von 9—12 und 2—7 Uhr statt.

Die Vorsteherin.

## Aufruf!

Wer über die in Cilli wohnhaft gewesenen Mitglieder der Familien Lininger, Schmutz und von Kaler zu Lanzenheim, sowie über Mitglieder dieser Familien überhaupt, insbesondere über deren Geburts- und Sterbedaten Auskunft zu geben vermag, wird eingeladen, behufs Erteilung dieser Auskunft während der Amtsstunden zu erscheinen.

Stadtamt Cilli, am 4. Juli 1902.

Der Bürgermeisterstellvertreter:  
**Jul. Rakusch.**

7289

## Bau-Unternehmung

# Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behörtl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

**Brückenbauten** in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

**Wasserbau:** Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge erteilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

6996

**Strassen- und Wegbau**, sowie deren Tracierungen.

**Tiefbau:** Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

**Hochbauten** u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

**Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth**

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

## Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt u. glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kinder-Nahrungsmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährlichen Durchfall bei kleinen Kindern. Man achte genau auf die Marke „Knorr“. Ueberall zu haben. 7068b

## NIEMAND

veräume es, sich wegen Uebernahme der Agentur für einen der ältesten Bankhäuser zum Verfaufe von gesetzlich erlaubten Staats- und Anleihenlofen gegen Ratenzahlungen, zu melden. Höchste Provision, Fortschritt, eventuell fixes Gehalt. Offerte sub (Chiffre) „K. A. 8841“ richten man an Haussenstein & Vogler, Wien. 7280

**Stehplissés** werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien **C. Blüdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 4709

**Strafbar**

ist jede Nachahmung d. allein echten Bergmann's Lillienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Fetschen a. d. E. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schön. Teint. — Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co. u. Jos. Polanetz.

**Bergmann & Co., Fetschen a. E.**

Schutzmarke

Zwei Bergmänner

**Spezialität!** Reinstes —

**Kalsdorfer Sauerbrunn**

Schwärzt keinen Wein!  
Kein Satz!

Depot bei Herrn Ferdinand Pellé, Cilli, Grazerstr.

## Feuerversicherungen

aller Art übernehmen

die von österreichischen Industriellen gegründeten

Versicherungs-Verband österreichischer und ungarischer Industrieller in Wien

Oesterreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.

**Wien, IX/1, Peregringasse 4.**

Vertretungen in allen grösseren Orten.

Agenten werden zu günstigen Bedingungen acceptiert.

7182



# == AVISO ==

## für die hochgeehrten Damen in Cilli!

Auf vielseitiges Anfragen erlaube ich mir den hochgeschätzten Damen ergebenst mitzuteilen, dass ich mich am hiesigen Platze noch längere Zeit zu meiner Erholung aufhalte, jedoch keine Garderoben noch Schnittmuster hier selbst anfertige, sondern es werden alle Aufträge in meinem Modsalon Graz von erstklassigen Schnittmusterzeichner, Schneider und Schneiderinnen nach gewünschtem Mass auf das Beste ausgeführt, und halte daher kein einziges Lehrling, sondern nur gutes geschultes Personal.

Was den Preis anbelangt wird ein Kleid von 20 Kronen aufwärts, Schnittmuster von 1 K 60 h aufwärts nach Mass angefertigt. Für Schneiderinnen werden extra Normal- und Modeschnitte in allen Grössen angefertigt, welche von dauerndem Wert zur Verwendung dienen können.

Mein System ist vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämiert, daher nicht mit den schablonenmässigen Modeheften, wo man einfach die Schnitte herausradelt zu vergleichen, da nur dann ein Taillesschnitt brauchbar, passend und bequem sein kann, wenn man äusserst genau den Körper

ausmisst, und dann nach einem korrekten Masssystem den Schnitt zeichnet. Dasselbe ist auch bei den jetzt modernen geschweiften, glockenartigen Schossen erforderlich, und beruht auf ein gutes glockenartiges Schnittzeichnen nach betreffendem Körpermass, sowie auch auf vorsichtiger glockenartiger Behandlung, welche wohl sehr schwierig ist, wenn dieselbe tadelloos sein soll.

Wohne nicht mehr im Hotel „zum weissen Ochsen“ sondern im Hause der Frau Witwe Dr. Neckermann, **Grazerstrasse 17**, ersten Stock. Daher alle Aufträge, welche die hochgeschätzten Damen in Cilli im Modsalon in Graz zukommen lassen wollen, der Bequemlichkeit wegen mir gefälligst hier persönlich einzuhändigen, sowie ich bereit bin auf Wunsch ins Haus zu kommen.

Um geneigte Kenntnisnahme bittet mit grösster Hochachtung ganz ergebenst

### Maison J. Sutti, erstes Grazer Schnittmuster-Atelier

und Damenschneider für vornehme moderne englische und französische Garderoben nach Mass.

Spezialist in englischen Sportkostümen, Capes, Jacken und Tuchgarderoben.

**GRAZ, Grazbachgasse 53, ab 1. August Leonhardstrasse 3, neben Stadtpark.**

## H. Prettnner

(vormals J. WEINER)

Cilli, Hauptplatz Nr. 18

En gros - En detail

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Glas-, Porzellan-, Steingut-  
Majolikageschirr**

und Nippes

**Gasthaus- u. Cafégeschirr**

in grösster Auswahl.

**TAFELGLAS**

in allen Dimensionen und Stärken.

**Uebernahme von Bilder-Einrahmungen**

**Bau-Verglasungen**

7247

und Reparaturen

zu billigsten Preisen.



**Wahrlich!**

*„Zerschmelze“*

hilft  
großartig  
als unerreichter  
„Insekten-  
Tödtler“.

7011

**Kaufe aber „nur in Flaschen“**

Cilli: Traun & Stiger.

Victor Wegg.

Alois Walland.

Milan Hočevár.

Josef Matič.

Ant. Ferjen.

Franz Zangger.

Franz Pečnik, Spec.

Josef Polanetz.

Rauscher, Adl.-Ap.

O. Schwarzl & Co., Ap.

Josef Srimz.

Ant. Topolak.

W. Wratschko.

Johann Ravnkar.

Bad Neuhaus: J. Sikošek.

Frasslau: Johann Pauer.

Ant. Plaskau.

Gomilsko: Franz Cukala.

Gonobitz: Franz Kupnik.

Gonobitz: Kmeti, društvo.

Hochenegg: Frz. Zottl.

Hrastnik: A. Bauerheim.

„ Bruderl.d.Gew.

Josef Wouk.

Laufen: Johann Filipič.

Fr. X. Petek.

Lichtenwald: A. Fabiani.

„ S. F. Schalk.

„ Lud. Smole.

„ Zwenkel & C.

M. Lemberg: F. Zupančič.

M. Tüffer: And. Elsbacher.

Carl Hermann.

Montpreis: L. Schescherko.

„ F. Wambrechtsamer.

Oberburg: Jakob Božič.

Pölschach: Ferd. Ivanuš.

„ Carl Sima.

„ A. Krautsdorfer.

Pölschach: A. Schwet.

Prassberg: Leop. Vekic.

Pristova: And. Suppanz.

„ Marie Suppanz.

Rann: Franz Matheis.

„ Franz Varlec.

Sachsenfeld: A. Globocnik.

„ Adalbert Geis.

„ Jacob u. Maria Juri.

St. Georgen: F. Karina.

Trifail: Consum-Verein.

„ J. M. Krammer.

„ Johann Müller.

„ Fr. Pollak Ww.

„ Franz Dezma.

„ Josef Sporn.

Videm: Joh. Nowak.

Weitenstein: Ant. Jakla.

Wöllan: Carl Tischler.

„ Josef Watti.

## == BAU-UNTERNEHMUNG ==

# Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger

**CILLI**

Ringstrasse 10

neben dem k. k. Postgebäude

**Architekt und Stadtbaumeister**

empfiehlt sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst.

**Pläne und Architektur-Zeichnungen**

zu den coulantesten Bedingungen.

7208



76 Prethner

(vormals D. Weiner)

Cilli, Hauptplatz Nr 18

zu gross - zu detail

angefasst für einfüllung  
Lugger von

Glas, Porzellan, Steingut  
Majolikageschirr  
und Kippes

Gasthaus - mit Capoeschirr  
in größerer Crümmung.

Tafelglas  
in allen Dimensionen & Farben.

Übernahme von Bilder-Einkaufungen

Bau - Verglasungen

und Reparaturen

zu billigsten Preisen.

